

Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerh. incl. Porto
2 Thaler 11 1/4 Sgr. Inzerationsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck
1 1/4 Sgr.

Breslauer



Zeitung.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Morgenblatt.

Sonnabend den 31. Mai 1856.

Nr. 249.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 30. Mai. Roggen, sehr fest, ohne Abgeber; pr. Mai-Juni 74 1/2 Thlr., Juni-Juli 69 Thlr., Juli-August 64 1/2 Thlr., September-Oktober 59 Thlr.

Spiritus, durch Kündigung flau; loco 33 1/2 Thlr., Mai 32 1/2 Thlr., Juni 32 1/2 Thlr., Juli-August 32 1/2 Thlr., August-September 32 1/2 Thlr.; gekündigt 80,000 Quart.

Rübel pr. Mai 14 1/2 Thlr., Sept.-Okt. 14 1/2 Thlr. — Fonds fest.

Berliner Börse vom 30. Mai. (Aufgegeben 2 Uhr 12 Min., angekommen 7 Uhr 18 Minuten.) Anmirt. Staats-Schuld-Scheine 86 1/2 S. Prämien-Anleihe 112 1/2 S. Ludwigs-Hafen-Verb. 154 1/2 S. Commandit-Antheile 131 S. Köln-Minden 160 1/2 S. Alte Freiburger 178 S. Neue Freiburger 168. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 61 1/2 S. Mecklenburger 56 1/2 S. Oberschlesische Litt. A. 203. Oberschlesische Litt. B. 173 1/2 S. Alte Wilhelmshafen 117 1/2 S. Neue Wilhelmshafen 117 1/2 S. Darmstädter, neue, 135 1/2 S. Dessauer Bank-Aktien 117 1/2 S. Oesterr. Credit-Aktien 196 1/2 S. Oesterr. National-Anleihe 85 1/2 S. Wien 2 Monate 100 S.

Wien, 30. Mai. Credit-Aktien 391 1/2 S. London 10 Gulden 3 Kr.

Telegraphische Nachrichten.

Warschau, 27. Mai. Auf dem gestrigen Ball, welchen der polnische Adel dem Kaiser gab, erklärte der letztere, daß er eine allgemeine Amnestie aller Flüchtlinge und Emigranten (sehr wenige Personen ausgenommen) unterzeichnet habe. (Pos. Ztg.)

Krakau, 29. Mai. Se. Maj. der Kaiser von Rußland ist um 7 Uhr 15 Minuten in Szczakowa eingetroffen, wo er von dem Herrn Landespräsidenten und dem Corps-Kommandanten im Beisein mehrerer Beamten, des Offizier-Corps unter Salutation der aufgestellten Ehren-Kompagnie und Abpielung der russischen Volkshymne ehrfurchtsvoll empfangen wurde.

Nach Besichtigung der Ehren-Kompagnie flog Se. Majestät sogleich in den Waggon und fuhr unter Präsentirung der Kompagnie und Abpielung der Volkshymne gegen Warschau.

Turin, 26. Mai. Der „Armonia“ zufolge habe das Ministerium befohlen, daß zu der englisch-italienischen Legion kein anderer italienischer Staatsangehöriger ohne regelmäßigen Paß zugelassen werden solle.

(Neueste Levantische Post.) Konstantinopel 23. Mai. Pisanotti hat heute durch ein Circular die Uebernahme der russischen Kommerz-Kanzlei. Das russische Gesandtschaftshotel wird fleißig restaurirt; die Ankunft vieler Tartaren, die sich in der Dobrudschka ansiedeln wollen, ist erfolgt. Der Postdienst nach Odessa wird vorläufig durch englische Dampfer besorgt. Die Fürsten Bogorides und Bartalides, die Armenier Dabian und Mihkam Bey, der Protektant Stefan Bey und der Israelit Batem haben zeitweilig Sitz und Stimme bei den Medschlis-Beratungen erhalten. Die Aufregung in Sarajewo wegen Errichtung eines Kirchthums hat sich gelegt; Churschid Pascha ist hierbei energisch eingeschritten.

Athen, 24. Mai. Se. Maj. der König wird dem Vernehmen nach am 10. Juni an Bord des Dampfers „Cydra“ nach Triest abreisen. Der französische Gesandte Mercier ist auf Urlaub nach Paris abgereist. Katergisi beabsichtigt eine Reise nach London zu unternehmen. Ein Sekretär der britischen Gesandtschaft hat kürzlich eine Rundreise durch den Peloponnes gemacht und äußerte sich nach seiner Rückkehr in befriedigender Weise über den Stand der öffentlichen Sicherheit.

Breslau, 30. Mai. [Zur Situation.] Wir haben gestern des seltsamen Widerspruch gedacht, in welchem sich das „Journal des Débats“ zu der offiziellen österreichischen Presse hinsichtlich der angeblichen Garantie-Unterhandlungen des Wiener Kabinetts gesetzt hat.

Heut bringt die „Independance“ eine Korrespondenz aus Turin, welche diesen Widerspruch noch vertieft. Danach hätte das preussische Kabinet in Turin zu erkennen gegeben, daß es fest entschlossen wäre, sich in die italienischen Handel nicht zu mischen, und die „Independance“ steht wohl nicht mit Unrecht in dieser Erklärung den Anfang eines Einvernehmens mit den Höfen von Berlin und Petersburg, für welches Graf Cavour in Paris den Grund gelegt habe.

Aus Berlin und Wien empfangen wir inzwischen Andeutungen über die politische Bedeutung des kaiserlichen Besuchs, welcher indes allerdings auch den Abschluß einer neuen Familien-Verbindung zu bezwecken scheint, indem von einer Vermählung des Großfürsten Michael mit einer Prinzessin des sächsischen Königs Hauses die Rede ist. Auch wird ein Besuch des Königs und der Königin von Sachsen in Sanssouci erwartet.

Gleichfalls aus Berlin erhalten wir die Nachricht, daß sich die in Wien tagende Münz-Konferenz dahin geeinigt hat, das Zollpfund als Münz-Einheit anzunehmen, dergestalt, daß 30 Thlr. preussisch Courant das Gewicht eines Zollpundes erhielten, 45 österreichische Gulden mithin = 1 Zollpfund Silber sein sollten. Indes versichert das „Corr.-Bureau“, daß in Folge der von Baiern hinterher eingebrachten Vorschläge die Verständigung wieder in Frage gestellt sei.

Die Sundzoll-Angelegenheit ist glaubwürdigen Nachrichten zufolge keineswegs ins Stocken gerathen, vielmehr ist, wie die „B. V. Z.“ wissen will, in Kopenhagen die Hoffnung noch nicht aufgegeben, England zum Anschluß an das von Rußland, Schweden und Dänemark vollzogene Protokoll zu bewegen und mit Nord-Amerika ein provisorisches Arrangement zu Stande zu bringen. Hinsichtlich des letzteren erfährt man bereits, daß die amerikanischen Schiffe den Zoll unter Protest zahlen sollten.

Aus Paris meldet man, daß die Taufe des kaiserlichen Prinzen definitiv auf den 14. Juni festgesetzt worden, auf den Jahrestag der Schlachten von Marengo und Friedland, eine Wahl, welche dem „Kaiserthum des Friedens“ wenig entsprechend zu sein scheint.

Ueber die Politik Frankreichs in Bezug auf Italien ist die öffentliche Meinung wenig aufgeklärt und ist es wahr, daß man geneigt ist, dem Rufe nach Reform nachzugeben, so dürfte die Politik des Kaisers, welcher sich bisher auf die Kirche stützte, an einem gefährlichen Wendepunkt angelangt sein.

Der neuliche Artikel des „Nord“ über Frankreichs Gelüste nach Mediatisirungen in Deutschland wird aus der Absicht Rußlands erklärt, den Einfluß Frankreichs, den es bis dahin vielleicht weniger ängstlich überwachte, wohl in jeder nicht zu auffallenden Weise zu schwächen. Als ein ganz passendes Mittel empfiehlt sich dazu, die Besorgnisse der kleineren deutschen Regierungen anzufachen. Außerdem scheint der Artikel des „Nord“ noch eine ganz besondere Richtung, nämlich gegen den König von Württemberg, zu verfolgen, dessen unerwartetes Er-

scheinen in Paris auf die Russen jedenfalls einen Eindruck gemacht hat, da es gerade in die Zeit fiel, wo Graf Orloff seine Stellung zu den Tuilerien geändert hatte.

Preußen.

Berlin, 29. Mai. Der Telegraph wird diesem Briefe voraneilen, um Ihnen die Ankunft des Kaisers von Rußland in der preussischen Hauptstadt zu melden; das Eintreffen desselben wurde um 6 Uhr Nachmittags erwartet und des Königs Majestät hatte bereits heute Nachmittag mit einem Extrazuge sich nach Fürstenwalde begeben, um seinen erlauchten Neffen daselbst zu begrüßen. — Ueber die Feierlichkeiten, welche zum Empfange des russischen Kaisers vorbereitet sind, enthalte ich mich jeden Berichtes, da die hiesigen Blätter schon sehr ausführliche Mittheilungen über diesen Gegenstand bringen, denen kaum irgend etwas zur Vollständigkeit fehlt; dagegen referire ich Ihnen gewissenhaft, was über den weiteren Aufenthalt der russischen Gäste in unterrichteten Kreisen verlautet, obgleich selbstverständlich ist, daß die Pläne der hohen Herrschaften noch durch mancherlei Zwischenfälle, vor Allem aber durch die Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Kaiserin, Veränderungen erfahren können. Nach den bisher getroffenen Anordnungen war der Freitag für die Parade der potsdamer Garnison, der Sonnabend für eine große Parade in Berlin bestimmt. Am Sonntag sollte ein feierlicher Gottesdienst in der russischen Kapelle bei Potsdam stattfinden, und dieser Tag, wie der folgende den Familien-Reunions gewidmet sein. Am Dienstag wird, wie man allgemein erwartet, die Rückreise des Kaisers nach Warschau erfolgen. Ueber die Abreise der Kaiserin scheint noch Nichts bestimmt, weil es noch zu keiner Entscheidung über den zu wählenden Kurort gekommen ist. Im Vordergrund der Ägädischen Vorschläge steht noch immer Wilbad. — Man ist in politischen Kreisen ziemlich allgemein der Ansicht, daß die Reise des Großfürsten Michael, des einzigen unvermählten von den Söhnen des Kaisers Nikolaus, wohl mit der Absicht zusammenhängen dürfte, an den befreundeten Höfen Deutschlands eine Lebensgefährtin zu suchen. Nach den bisherigen Mittheilungen, sollten die Wünsche des Großfürsten auf eine Prinzessin des sächsischen Königs Hauses gerichtet sein. Ich wage nicht zu entscheiden, in wie weit diese Ansicht begründet ist; doch würde ein solcher Plan manche Schwierigkeiten zu bewältigen finden. Die herrschende Dynastie im Königreich Sachsen gehört bekanntlich der katholischen Konfession an, und da der Eintritt in die griechische Kirche bisher konsequent als Vorbedingung für die Aufnahme einer andersgläubigen Prinzessin in die russische Herrscherfamilie verlangt wurde, so wirft sich von selbst die Frage auf, ob der sächsische Hof geneigt ist, den Wünschen Rußlands die bisher sehr hartnäckig verteidigten Ansprüche des Katholizismus zu opfern. Bekanntlich war auch für den Großfürsten Konstantin die Hand einer österreichischen Erzherzogin nachgesucht worden, doch scheiterte der Plan an der katholischen Strenggläubigkeit des präsumtiven Schwiegervaters, welcher nicht allein den Uebertritt seiner Tochter zur griechischen Kirche entschieden zurück wies, sondern auch die Forderung stellte, daß die aus der Ehe entspringenden Kinder dem katholischen Glauben angehören sollten. Daß bei den Unterhandlungen mit Sachsen ähnliche Schwierigkeiten austauschen, ist bei den schroff widersprechenden Ansichten der katholischen und der griechischen Kirche selbstverständlich. — Es steht nun so ziemlich fest, daß die in Wien tagende Münz-Konferenz sich über ein einheitliches System der Silbermünzen geeinigt hat, welchem fortan nicht mehr die kölnische Mark, sondern das Zollpund als gemeinsame Grundlage dienen wird. Die kölnische Mark entspricht bekanntlich der Hälfte des preussischen Pfundes, welches durch die Maß- und Gewichts-Ordnung vom 16. Mai 1816 für den gemeinen Verkehr eingeführt wurde. Das Zollgewicht kam durch die Verordnung vom 31. Oktober 1839 zunächst für die Berechnung der Ein-, Aus- und Durchgangs-Zölle und die amtlichen Verwiegungen bei den Zollstellen, dann für die Erhebung der Abgabensteuer und der Elbzölle, später durch Erlass vom 29. April 1848 bei sämtlichen Eisenbahnen und endlich in Folge des deutsch-österreichischen Postvereins-Vertrages vom 5. Dezember 1851 und des Gesetzes vom 16. Mai 1853 auch bei allen Posten des gesammten Postvereins in Anwendung. Durch das in der jüngsten Session unserer Landesvertretung angenommene Gesetz, welches, wie ich Ihnen früher meldete, bereits die allerhöchste Sanction erlangt hat, ist das Zollgewicht nunmehr auch bestimmt, für den gemeinen Verkehr an die Stelle des bisher üblichen Gewichtssystems zu treten. Mit der Zurückführung des Münzwesens auf das Zollpund wäre daher die sehr wünschenswerthe Einheit in den wichtigsten Verhältnissen des Verkehrs hergestellt. Aus einem Zollpunde Silber sollen fortan 30 preussische Thaler oder 45 österreichische Gulden, oder endlich 52 1/2 Gulden süddeutscher Währung geprägt werden. Da bisher aus der Mark 14 Thaler, also aus dem preussischen Pfunde 28 Thaler geschlagen wurden, so werden die 1/30 Stücke des Zollpundes, welches bekanntlich um 2 1/2 Lth., d. h. etwa um 1/4 schwerer ist, als das preussische Pfund, den alten Thalern (1/2 Stück des preuss. Pfundes) bis auf ein Minimum an Schwere gleichkommen.

Berlin, 29. Mai. Kaiser Alexander. — Die veränderte Stellung Rußlands. — Preußen und Rußland. — Die Zustände der Provinz Preußen. Die Konflikte zwischen Belgien und Frankreich. — Graf Hatzfeld und Baron Brochhausen. Der Aufenthalt des Kaisers Alexanders von Rußland in Berlin wird, dem Vernehmen nach, nur bis zum 2. Juni dauern. Dieser Besuch wird in allen Kreisen der Hauptstadt mit einer bedeutungsvollen Stimmung begrüßt, indem man ihn zugleich für einen entscheidenden Schritt zur Bezeichnung der neuen europäischen Allianzverhältnisse seit dem Friedensschluß vom 30. März und dem Sonderbunds-Traktat vom 15. April ansieht. Man wird aber bei Beurtheilung des jetzt inniger als je sich gestaltenden Verhältnisses zwischen Preußen und Rußland nie vergessen dürfen, daß Rußland jetzt eine durchaus veränderte politische Machtstellung einnimmt und zu entwickeln im Begriff steht, als beim Beginn des letzten orientalischen Krieges und unter der Regierung des verewigten Kaisers Nikolaus, unter der das traditionelle System der russischen Politik der Verwirklichung ihrer höchsten Ziele zustrebte. Dies Bewußtsein drängt sich hier namentlich in diesem Augenblicke bei dem Besuch des Kaisers Alexander am preussischen Hofe auf, da der jetzige Beherrscher Rußlands nicht nur eine neue Bahn zu inneren Reformen in seinem großen Reich beschritten, sondern auch der nach dem Osten gerichteten systematischen Eroberungspolitik Rußlands ohne Zweifel ihren Schlußstein gesetzt hat. Unter diesen neuen Bedingungen muß sich auch das künftige Verhältniß Rußlands zu den europäischen Höfen, das jetzt hin vorzeitig verbreitet haben, wesentlich berichtigen müssen. Der Moment, die Neubildung dieser Allianzen zu übersehen und zu beurtheilen, ist noch nicht gekommen. Das Material wie die Gesichtspunkte zu dieser Beurtheilung werden sich allmählig feststellen, wozu die auch an anderen Orten noch bevorstehenden Monarchen-Zusammenkünfte ohne Zweifel das Ihrige beitragen werden. — Die Erwartung ist hier eine sehr allgemeine geworden, daß die jetzige persönliche Befestigung und Erneuerung des Verhältnisses zwischen Preußen und Rußland auch in materieller Hinsicht Preußen zugutkommen und namentlich dahin führen werde, die russisch-preussischen Grenzverhältnisse endlich zu einer glücklicheren Lösung zu bringen. Die Nothwendigkeit einer solchen Lösung stellt sich für die Provinz Preußen in diesem Augenblicke als eine dringendere denn jemals dar, denn der Erntemangel des vergangenen Jahres hat die unglücklichen Nahrungszustände dieser Provinz von Neuem so zerrüttet, daß nur eine umfassendere und gründlichere Hilfe noch fruchten kann, wozu noch immer vor Allem die unbedingte Verkehrsfreiheit mit Rußland zu rechnen sein wird. — Die Vertreter Preußens an den Höfen zu Paris und Brüssel, Graf Hatzfeld und Baron v. Brochhausen, die gleichzeitig hier angelangt sind, werden ihren Aufenthalt in Berlin noch eine Zeit lang fortsetzen. Die politischen Konferenzen, denen die beiden Gesandten bisher im Ministerium des Auswärtigen wiederholt beigewohnt, sollen eine Erneuerung ihrer Instruktionen betreffen haben, zu denen namentlich das neuerlich entstandene Mißverhältniß zwischen Belgien und Frankreich Anlaß gegeben. Wie hier in unterrichteten Kreisen verlautet, hat sich dies Mißverhältniß neuerdings noch gesteigert, und es wird der nahe Ausbruch ernstlicher Konflikte befürchtet. Die Haltung der preussischen Regierung in dieser Angelegenheit hat sich schon auf der pariser Konferenz durch die Äußerungen des Ministerpräsidenten von Manteuffel angedeutet. Obwohl dieselben ganz entschieden dahin gerichtet waren, daß Preußen an allen Mitteln gegen die Zügellosigkeit einer entarteten Presse sich kräftig betheiligen werde, so glaubt man doch, daß das preussische Kabinet auch seines vermittelnden Berufs bei jeder Weiterung dieses Konflikts nicht verfehlen dürfte.

Berlin, 29. Mai. Heute Abend zwischen 7 und 8 Uhr wird die Ankunft des Kaisers Alexander von Rußland hier erwartet, doch wird derselbe auch Berlin passieren, ohne daß ihm Bewillkommungen dargebracht werden. Erst bei seiner Ankunft auf dem berliner Bahnhof der berlin-potsdamer Eisenbahn wird ein feierlicher Empfang stattfinden. Zu diesem Besuche ist der Bahnhof auf das Prachtvolle mit Blumen und Guirlanden ausgeschmückt, doch wird der Aufenthalt auf dem Bahnhofe nur ein sehr kurzer sein. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften werden sich zusammen nach Potsdam begeben, wo sie bei einer Abendtafel versammelt sein werden. Morgen und übermorgen werden in Potsdam und Berlin zu Ehren des Kaisers Paraden stattfinden. Den Sonntag wird der Kaiser Vergnügungsfahrten in der Umgegend Potsdams widmen. Ein Theil des Gefolges des Kaisers war bereits vorgestern hier eingetroffen, und langten auch heute mehrere Offiziere, welche zur Suite des Kaisers gehören, hier an. Obwohl der Kaiser seinen Salonwagen hatte nach Warschau kommen lassen, so ist ihm nichtsdestoweniger der Saloonwagen Sr. Majestät des Königs entgegengesandt worden. Der Kaiser wird begleitet sein von seiner Schwester, der Großfürstin Olga, und ihrem Gemahl, dem Kronprinzen von Württemberg. Die Kaiserin ist durch den Besuch ihres erlauchten Sohnes und ihrer geliebten Tochter auf das freudigste überrascht und befindet sich trotz ihres kränklichen Zustandes in der frohesten und heitersten Stimmung. Bis jetzt ist immer noch nicht bestimmt, welches Bad die hohe Frau besuchen wird, da keiner der Ärzte die erforderliche Autorität besitzt, den Ausschlag zu geben. Man hofft aber, daß der Kaiser im Stande sein wird, seine erlauchte Mutter zu einem bestimmten Entschlusse zu bewegen. Wie lange der hiesige Aufenthalt der Kaiserin währen wird, darüber verlautet noch Nichts Bestimmtes, jedoch glaubt man mit Zuversicht darauf rechnen zu können, daß dieselbe vor der Mitte des nächsten Monats den königlichen Hof nicht verlassen wird.

[Tages-Chronik.] Am Sonntage sprang in den Gärten von Sanssouci zum erstenmal die schöne neue Fontaine mit den Seeperden auf der Waldwiese vor dem japanischen Pavillon. Sie besteht aus 6 steinartig angefertigten, 9 Fuß hohen Seeperden, welche von Kiß modellirt und von Kahle in Zink gegossen sind. Dieselben befinden sich auf ihren Postamenten um den fandelaberartigen Fuß der großen Schale von 21 Fuß Durchmesser so aufgestellt, daß sie sie zu tragen scheinen. Die drei übereinander gestellten Schalen ergießen ihre Wasserstrahlen aus einer in die andere. Aus der obern kleinern Schale springt ein ziemlich starker Strahl in die Höhe.

— Die Nachricht, daß der frühere Redakteur der „N. Pr. Ztg.“ Rechtsanwalt Wagners, seine Stellung beim Obergericht aufzugeben

entschlossen sei, wird bestätigt. Dem Vernehmen nach wünscht derselbe die Stelle eines Verwaltungsraths bei der projektierten Hinterpommerschen Eisenbahn, die ihm auch bereits zugesichert sein soll.

— Den Unternehmern der Berlin-Stralsunder Bahn, an deren Spitze das Mitglied des Herrenhauses, Bürgermeister Fabricius und der Abgeordnete Kruse stehen, ist so eben vom Herrn Handelsminister die Genehmigung erteilt worden, Aktienzeichnungen für das zu 6½ Millionen Thaler angenommene Anlagekapital zu eröffnen.

— Heute sind die Abdrücke der Rede eingetroffen, mit welcher der Ehrenpräsident der darmstädter Bank, Prinz Felix zu Hohenlohe, vorgestern die Generalversammlung eröffnete. Dieselbe macht durch ihre Haltung und die gesellschaftliche Stellung des Redners einen außerordentlichen Eindruck. Der Prinz stellt als die unabweislichen Forderungen, welche Verkehr und Handel an die Regierungen zu richten haben, auf: die Entfernung aller Zollschranken in Deutschland, gleiches Handelsrecht und Münzeinheit, ein gemeinsames Patentgesetz, Befestigung des Geistes der Bevormundung, Befreiung des Börsenverkehrs, unbegrenzte Zulassung der Zahlungsmittel.

— Herr Hanemann hat außer der Konzession zur Errichtung einer Bank in Arolsen, eine solche auch für Koburg erlangt. Derselbe steht außerdem mit der württembergischen Regierung in Unterhandlungen und beabsichtigt, ein System von Banken zu organisieren, welche sämtlich mit der hiesigen von ihm gegründeten Diskontogesellschaft bei deren finanziellen Operationen zusammenwirken sollen.

[Eine Erinnerung an vergangene Tage.] Man spricht viel von den vergangenen Tagen, da König Friedrich Wilhelm III. noch lebte und der stolze hohe Großfürst Nicolaus hier weilte, um um die Hand der Prinzessin Charlotte zu werben. Alte Geschichten werden wieder erzählt; eine der eigentümlichsten ist folgende: „Im Jahre 1816 kam der damalige Großfürst Nicolaus an den preussischen Hof, und der Prinzessin Charlotte wurde von ihrem erhabenen Vater angedeutet, wenn sie eine Neigung für den Großfürsten fühlte, so würde derselbe bei ihm, dem Vater, kein Hindernis entgegenstellen. Inzwischen näherte sich der Tag, der für die Abreise des Großfürsten bestimmt war, immer mehr. Am letzten Abend vor derselben saß er beim Souper neben der Prinzessin, und sagte ihr plötzlich ganz abgerissen, er müsse nun am nächsten Morgen Berlin verlassen. Er meinte vielleicht, die hohe Dame werde, überrascht, ihm durch irgend eine unwillkürliche Bewegung zu verstehen geben, was sie für ihn fühlte, aber die Prinzessin erwiderte nur einige gewöhnliche Bemerkungen. Der Großfürst machte nun einen andern Versuch, da er wusste, daß ins Geheim die Aufmerksamkeit der ganzen Gesellschaft auf ihn und seine hohe Nachbarin gerichtet war. So begann er, scheinbar ganz leicht und unnerregt mit ihr zu sprechen, indem er mit einem Ringe an seinem Finger spielte, und sagte ihr, er hätte es sich während seines kurzen Aufenthalts angelegen sein lassen, ihren Charakter und ihre Neigungen kennen zu lernen, und er habe gefunden, daß er in jeder Hinsicht glauben dürfe, sie in der Ehe glücklich zu machen, aber da sie beide jetzt das Augenmerk so vieler Personen wären, so wollte er wegen einer Antwort nicht in sie dringen, doch wenn es ihr angenehm sei, daß er seinen Aufenthalt an ihres Vaters Hofe verlängere, so möchte sie so gütig sein, den Ring, den er in der Hand drehe, zu nehmen. Er drückte dann den Ring in ein Stück Brot, mit dem er schon vorher gespielt hatte, legte es neben sein Couvert und fuhr nun scheinbar kaltblütig fort zu essen. Mit gleicher Ruhe und anscheinender Zerstreutheit streckte nun die Prinzessin ihre Hand aus, nahm das Brötchen, zog den Ring heraus und — steckte ihn an ihre Hand! Diese hübsche Geschichte erzählt uns der hiesige Correspondent der Times. (Ebf. 3.)

† Aus dem Großherzogthum Posen, 25. Mai. [Begründung eines neuen Gymnasiums auf Aktien.] Das Großherzogthum Posen befißt gegenwärtig nur sieben Gymnasien, 2 zu Posen, die übrigen zu Ostrowo, Lissa, Arzemeszno, Krotoschin und Bromberg. Die beiden Gymnasien zu Posen sind anerkanntermaßen überfüllt. Man hat daher die Nothwendigkeit eingesehen, noch ein neues Gymnasium in der Provinz zu begründen, dessen Konstituierung als ein gewisses gemeinnütziges Unternehmen begrüßt werden wird. Die Ausführung zu einem solchen Vorhaben sind die Herren Pastoren Dr. Franke und Könnemann in Rogasen zu übernehmen gewonnen. Bis jetzt wurden zu diesem Zwecke bereits 1075 Thlr. gezeichnet und größtentheils eingezahlt. Die Kosten des schon in Angriff genommenen Gebäudes belaufen sich aber auf 5000 Thlr., und es haben daher jetzt die Herren Pastor Dr. Franke, Pastor Könnemann, Kreisgerichtsrath Feing, Kreisphysikus Dr. Zelasch, Rechtsanwalt Schlacke, Dekonomie-Kommissar Hanke, Gutsbesitzer v. Sedtwitz, Kaufmann Dr. Werner, Dr. Michelsen und Aktuar Gehreke an alle Bewohner der Provinz einen Aufruf erlassen zur Förderung des Unternehmens, dessen Herstellung noch im Laufe dieses Jahres erfolgen soll, die schwebende Summe durch Entnahme von Aktien zu 25 Thlr., deren Rückzahlung seiner Zeit statutenmäßig erfolgen wird, zusammenzubringen. Herr Gerichtsakuar Gehreke in Rogasen ist bereit, einzuzahlende Beiträge entgegenzunehmen.

C. Sarne, 29. Mai. [Chejubiläum. — Vacanzen. — Leichenbegängniß. — Gewerbebetrieb. — Inspection. — Michaeli.] Eine seltene Feier fand am 18. d. M. hierorts statt. Die Viehhändler: George und Hedwig Jarembowicz'schen und Martin und Mariane Persibke'schen Eheleute feierten am erwähnten Tage ihr goldenes Chejubiläum. Auf Antrag ihres Seelforgers, des Herrn Propst Neumann, erhielten die Jubelpaare von Ihrer Majestät zwei Prachtexemplare, „die Nachfolge Christi, von Thomas Kempis“ zum Geschenk, das ihnen ersterer unter beglückender Ansprache in Gegenwart ihrer Kinder, Enkel und Urenkel übergab. Der Jubilar Jarembowicz seit 1802, und der Jubilar Persibke seit 1804 Bürger in hiesiger Stadt, haben außer ihren resp. Bürgerpflichten noch verschiedene andere ihnen anvertraute städtische und kirchliche Ehrenämter mit seltener Gewissenhaftigkeit verwaltet und sich dadurch allgemeine Achtung bei uns erworben, die auch in der Theilnahme an dem nicht vielen Sterblichen beschiedenen Ereigniffe gebührenden Ausdruck fand. — Die durch den Abgang des Lehrers Zimmermann — als Postexpedient nach Kröben — erledigte zweite Lehrerstelle an unserer evangelischen Schule ist noch immer unbesetzt. Mit dieser Stelle ist bei freier Wohnung und Benutzung eines Gartchens ein fixes Gehalt von 120 Thlr. verbunden. — Die Wiederbesetzung der durch den am 17. d. M. erfolgten Tod unseres Arztes Laszkowski vacant gewordene ärztliche Stelle hat nicht so lange auf sich warten lassen; denn bereits am 24. d. Mts. hat ein promovierter Arzt sich hier niedergelassen. — Der Viehhandel — der Haupterwerbsquell bei uns — geht sehr schlecht. Die herrschende Theuerung aller Lebensmittel, der außerordentlich große Futtermangel und endlich die in Folge der Rinderpest angeordnete Grenzsperrung wirkten auf unsere geschäftlichen Verhältnisse äußerst nachtheilig. Wir geben uns jedoch der Hoffnung hin, daß der durch die Weisheit unserer hohen Regierung uns gesicherte Frieden auch unserem Städtchen wieder aufhelfen werde. — Die städtische Verwaltung läßt sich's eifrigst angelegen sein, eine neue Feuerbrücke anzuschaffen, und soll auch bereits höhere Orts die nöthige Unterstützung deshalb nachgesucht worden sein. Der Rekrutirungsplan in Betreff der am 25. September v. J. abgebrannten Marktseite ist noch immer nicht eingegangen. Die Hauptursache der Verzögerung liegt nämlich darin, daß seitens der Polizei-Behörde — theils zur Verschönerung der Stadt, theils aber um einem wirklichen Mangel an Quartieren abzuhelfen — darauf hinzuwirken gesucht wird, zweistöckige Häuser aufzubauen. Da sich jedoch die Bauunternehmer nicht so hoch versteigen wollen, auch zum Theil wohl nicht können, so entstehen dadurch weitläufige und zeitraubende Correspondenzen. — Seit dem Jahre 1809, wo das Rathhaus mit der Stadt-Uhr ein Raub der Flammen geworden, entbehrt unser Ort einer Stadtuhr. Es ist dies nicht allein ein Uebelstand für das sociale Leben, sondern auch für die verschiedenen Amtsverhältnisse der hiesigen Stadt. — Die Herren Brigade-Commandeur, General-Lieutenant v. Krotha, Regierens-Rath Gade und Major v. Wilamowicz waren in diesen Tagen in Mariowitz anwesend, um die Kreis-Gras-Departements-Statistik einer speziellen Revision zu unterwerfen. — Zur Inspicirung des Füsilier-Bataillons traf gestern dort ein der commandierende General des 3. Armees-Corps, Herr v. Tiesen und Hennig, in dessen Begleitung sich der Oberst des 10. Inf.-Regiments, Herr v. Ragmer, befand. Abends war großer Zapfenstreich

vor dem Hotel zum goldenen Adler, in welchem Se. Excellenz das Abtheilungs-Quartier nahm. — Am 25. d. M. erlag dem Nervenleiden der katholische Organist und Lehrer Michaeli, im 58. Jahre seines Lebensalters und nach 32jähriger Wirksamkeit in hiesiger Stadt, in der er als Lehrer und Musiker auf der Orgel und Violine Anerkennungswürthes geleistet.

Oesterreich.

Wien, 28. Mai. Obgleich die Konzession zur Franz-Josephs-Bahn der sich darum bewerbenden Gesellschaft von ausländischen und inländischen Kapitalisten, an deren Spitze Ungarns erste Namen stehen, noch nicht erteilt ist, dürfte es Ihre Leser dennoch interessieren, etwas über die Bedeutung dieser neuprojektierten Bahn zu erfahren. Die Konzession kann überdies nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Es umfaßt diese Bahn fünf Linien, von denen zunächst zu bemerken ist, daß keine vereinzelt dasteht und fast jede ein eingefügtes Mitglied ist, welches die bereits bestehenden Hauptlinien ergänzt und so nicht etwa die Grundzüge eines neuen Systems, sondern die Ergänzungen eines bereits vorhandenen bildet. Es ist dies für die Unternehmung selbst von großer Wichtigkeit, da jede fertige Strecke sogleich nach ihrer Beendigung dem Verkehre übergeben werden kann und ertragsfähig ist.

Die fünf Linien, welche die Dsbahn bilden, sind: die von Dedenburg nach Fünfkirchen, von Fünfkirchen nach Neu-Szöny an der Donau über Mobaes, von Fünfkirchen nach Esseg, von Ofen über Groß-Kanischa nach Pöltschach in Steiermark, und von Esseg nach Semlin.

Die Linie Dedenburg-Großkanischa-Esseg schließt sich an die bereits dem Verkehre übergebene Bahn von Wien nach Dedenburg an und setzt somit einen der reichsten und wichtigsten Theile von Ungarn in direkte Verbindung mit Wien und demgemäß mit dem gesammteuropäischen Eisenbahnnetz und zunächst mit Deutschland. Die Linie von Groß-Kanischa nach Pöltschach schließt sich bei Marburg an die Südbahn an und bewerkstelligt die überaus wichtige Verbindung Ungarns mit Italien; die Linie Kanischa-Ni-Szöny verbindet überdies die Linie der Dsbahn von Pöltschach nach Esseg mit der Wien-Maaber Bahn und mit der Donau. Man sieht hieraus, daß die vier ersten Linien der Dsbahn sogleich nach Vollendung wichtige Mittelglieder bilden und rentabel sind. Die einzige Linie von Esseg nach Semlin ist ein Ausläufer und deshalb nicht minder wichtig, denn dieser Ausläufer wird sehr bald mit der konstantinopel-belgrader Linie zusammenstoßen und dann ist die Verkehrsader geschaffen, welche die Verbindung mit dem Oriente herstellt.

Für Schlesien ist die Dsbahn von einer ungemeinen Wichtigkeit. Ungarn ist bekanntlich die Kornkammer Oesterreichs. Da nun durch die Linien der Dsbahn fast die ganze südliche Hälfte dieses reichen Landes mit der österreichischen Süd- und Nordbahn verbunden wird, so begreift man, in welchem Maße die Getreide-Ausfuhr nach Schlesien, die bisher wegen des Mangels an einer geraden Verbindung mit Wien so schwierig war, dadurch erleichtert wird.

Die Dsbahn wird, obgleich der Personenverkehr sehr bedeutend werden dürfte, hauptsächlich den einträglichen Frachverkehr vermitteln, da gerade dieser Theil von Ungarn ungemein reich an Rohprodukten aller Art ist. Der Bau der Dsbahn dürfte sehr wohlfeil und rasch erfolgen, da alle projektierten Linien keine Terrainschwierigkeiten vor sich haben und nichts als Ebenen durchschneiden. Ueberdies hat sie den Vortheil, von Marburg aus die wohlfeilsten und besten Schienen aus den Gewerken in Steiermark und Kärnten beziehen zu können, was deshalb von Wichtigkeit ist, weil bei geringeren Herstellungskosten auch der Personen- und Frachtarif niedriger gestellt werden kann. Ist einmal auch die Westbahn fertig, so wird die Dsbahn, welche die geeignetsten Landstriche verbindet, eine natürlich erhöhte Wichtigkeit erhalten.

Wien, 29. Mai. Heute berührt Se. Majestät der Kaiser Alexander von Rußland auf seiner Reise von Warschau nach Berlin österreichisches Gebiet auf der Station Sezakowa (im frakauer Gebiete). Von Krakau ist dahin eine Fabrikcompagnie mit der Regimentsmusik beordert worden, um dem fremden Souverän die geziemenden militärischen Honneurs zu erweisen. — Se. Durchlaucht Fürst Paul Esterhazy wird mit großem Glanze bei der Krönung Se. Majestät des Kaisers Alexander von Rußland erscheinen. Bereits läßt der Fürst neue prachtvolle Equipagen anfertigen und herrliche Pferde ankaufen. Die Dienerschaft, welche den Fürsten in großer Anzahl begleitet, wird kostspielig und äußerst elegant gekleidet. — Der F. M. L. Fürst Franz v. Lichtenstein, welcher im allerhöchsten Auftrage zur Begrüßung des Kaisers Alexander in Warschau gewesen, wird den 30. wieder hier eintreffen. — Se. Hoheit der Herzog v. Braunschweig ist heute von Hiezing nach Triest und Benedig abgereist. — Der f. franz. Botschafter, Baron v. Bourqueney, und der gewesene russische Gesandte, Fürst Gortschakoff, werden beide am 5. Juni von Paris und Warschau mittelst Nordbahn hier eintreffen.

Rußland.

* Petersburg, 11. (23.) Mai. Selten hat unser Handelsstand dem stets willkommenen Ereigniß der Schiffabreis-Eröffnung mit so lebhaftem Verlangen entgegengesehen, wie in diesem Jahre, wo der hergestellte Friede dem lange gestemmen Seehandel aus unsern Häfen gestattet, sich neu, und, wir dürfen hoffen, kräftiger als je zu entwickeln. Die ersten Schiffe trafen am 5. in Kronstadt ein, und bis heute sind 19 Dampfer und 48 Segelschiffe in jenem Hafen eingelaufen, ein Verhältniß zwischen den einen und den andern, wie es bei uns noch nicht gesehen wurde. Frachten sind noch wenig geschlossen, es fehlt an disponiblen Seglern, denn die Zahl der angekommenen ist zu gering, um dem Bedürfnis nur einigermaßen zu entsprechen. Nach Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen werden 40 Fl. holl. per Last von 120 Pud Stückgüter, nach Dänkirchen 70 Fl. für Weizen ab Kronstadt, und nach Stettin 20 Thlr. preuß. Cour. bewilligt. — Mit der Abreise des Kaisers nach Warschau ist hier eine große Stille eingetreten, die Zeitungen bringen fast nichts als Beurteilungen von Offizieren, je zuweilen auch Beweise, die der Kaiser erteilt. Unter den Beurlaubten befindet sich u. A. der Adjutant des Kaisers, Oberst v. Prittwitz. General Lechner, der in Ismail kommandierte, ist nach der begonnenen Räumung dieses Platzes an die Spitze einer Brigade gestellt worden. — Die deutschen Kaufleute beabsichtigen jetzt die Bildung eines Börsenvereins für gesellige Zwecke. Mit demselben soll auch ein Bildungs-Institut für die kaufmännische Jugend in Verbindung gebracht werden. Leider fehlt es an einem geeigneten Leiter des Unternehmens, da die meisten deutschen Privatlehrer hier in Petersburg verordene Kandidaten der Theologie sind, die weder Lehrgabe noch Kenntnisse besitzen.

Odess, 18. Mai. Nachdem es sich gezeigt hat, wie sehr die vom General-Gouverneur Graf Stroganoff hier eingeleitete strenge Quarantäne mit der den Häfen im Now und in der Krime erteilten Quarantäne-Freiheit im Widerspruch steht, wurde auch hier für Personen die Quarantäne bis zur weiteren Verfügung aufgehoben. Nur Waaren, die aus Konstantinopel kommen, sollen nach wie vor gereinigt werden. — Diese Verordnung, welche bezüglich der im Lazareth befindlichen Reisenden bereits in Vollzug gesetzt wurde, ist noch nicht publiziert worden, wie denn überhaupt die russischen Behörden Verlautbarungen von Aenderungen in den Quarantäne-Anstalten prinzipiell zu

vermeiden suchen, und z. B. hierüber den fremden Konsulaten bisher keine Notifikation haben zukommen lassen. — Die türkischen Truppen, welche in Kars kapitulierten, werden von hier aus ausgeliefert werden und deshalb in einigen Tagen, in Abtheilungen von 2—3000 Mann eintreffen. Gegenwärtig befinden sich hier 6 gefangene türk. Oberste und 18 Stabs-Offiziere, die ziemlich abgerissen aussehen. (W. 3.)

Lager vor Sebastopol, 13. Mai. Seit Sonnabend ist das Lager sehr still. Einige Schiffe haben Ladungen von russischem Metall in Sebastopol eingenommen und die so lange öde Rhebe war dadurch wieder etwas belebt. Die sardinische Armee geht sehr schnell ab. Eine beträchtliche Anzahl englischer Dampfschiffe liegt vor Balaklawa, um sie einzunehmen und auf das Schnellste nach Italien zu fahren und der Transport der englischen Truppen wird dadurch verzögert. Die französischen Soldaten, welche verhaftet worden waren, weil sie einen Sergeanten von unserer Marine ermordet, einen Flotten-Offizier verwundet und auf unbewaffnete Leute von den Unsrigen geschossen, sind von dem Kriegsgericht freigesprochen worden, weil die eigentlichen Mörder nicht entdeckt werden konnten. Ich glaube, daß der englische Oberbefehlshaber die Sache so nicht auf sich beruhen lassen wird. Der Marschall Pelissier mag natürlich eine Abneigung dagegen empfunden haben, 11 Mann mit dem Tode bestrafen zu lassen — denn eine andere Strafe kennt der französische Militärkoder für ein solches Vergehen nicht. Nach unseren Befehlen wären freilich auch die Helfer an dem mörderischen Akt des Mords schuldig, und hier waren sie alle flagranti delicto mit noch rauchenden Gewehren ergriffen worden. Unser Reservekorps bricht sein Lager ab und zieht sich nach dem Plateau des St. Georgs-Klosters zu, um reinere Luft zu haben und Kamiesch näher zu sein. Die englische und französische Kavallerie ist direkt von Eupatoria quer durch das Land hierher gekommen. Die Russen sendeten ihr einen Stabs-Offizier aus Simpheropol entgegen, um sie zu führen.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. Der „Risorgimento“, ein turiner halbsoff. Blatt, hat gesagt, daß das Protokoll der wiener Konferenzen über Italien (vom 8. April) „sara favilla di irresistibile incendio.“ Es muß nach diesen Anfangen etwas geschehen, darin sind die verschiedensten Parteien Italiens einig, und trotz Oesterreich und trotz des Bündnisses vom 15. April geben die Italiener die Hoffnung auf Frankreich nicht auf.

Aber doch bleibt die Frage: Wird der Kaiser im Stande sein, diese Hoffnungen auch nur im Geringsten zu befriedigen? Würde er nicht dadurch, daß er auf ihre Verwirklichung auch nur mit einem Schritte eingeht, nicht eine Rückwirkung auf Frankreich veranlassen, die der Ruhe des Volkes und der Sicherheit seines Thrones gleicher Weise gefährlich wäre. Wir glauben das, und zwar auf Grund unserer Kenntniß der verschiedenen Fraktionen der großen katholischen Partei. Bisher hat der Kaiser diese Partei zu schonen und zu einer Stütze, wenn auch nicht des Bonapartismus, so doch der bestehenden Ordnung, der Ordnung überhaupt, zu machen gewußt. Alle Fraktionen dieser Partei aber sind entschieden gegen eine Reform Italiens, die zunächst eine Reform des Papstthums sein müßte. Nicht nur die Fraktion des „Univers“, ebenso auch die viel bedeutendere und viel mehr mit dem Volke verknüpfte Fraktion des „Correspondent“, die Fraktion also, der der Herzog de Broglie, Graf Montalembert, Graf de Falloux, der Vater Lacordaire, Baron de Barante, angehören. Der „Correspondent“ kommt in seinem neuesten Hefte auf diese Angelegenheit zurück und erinnert an die Debatten, welche 1849 unter der Republik in Bezug auf die Wiedereinführung des Papstes durch französische Waffen in der Nationalversammlung stattfanden. Graf Montalembert hatte damals in einer berühmten Rede ausgeführt, für die Römer passe das Repräsentativregime nicht, und das „Journal des Debats“ hatte dem damals ausdrücklich unter Anderem durch folgenden Satz beigefügt: „Ungeachtet unseres lebhaften und aufrichtigen Wunsches, in Rom die liberalen Institutionen sich einbürgern zu sehen, glauben wir doch, daß die Volksvertretung und eine darauf gestützte Regierung in Rom nicht eingeführt werden kann.“

Großbritannien.

London, 27. Mai. Der „Advertiser“ bringt heute in einem „Eingefand“ aus Paris Aufklärungen über die Veröffentlichung des vielbesprochenen Vertrages zwischen Frankreich, England und Oesterreich vom 15. April. Lord Palmerston, so heißt es in dieser Zeitschrift, habe die Wahrheit gesagt, als er im Parlamente erklärte, daß es keinen in Verbindung mit den pariser Konferenzen stehenden geheimen Vertrag gebe, aber das habe er verschwiegen, daß diese Tripartit-Allianz geheim bleiben sollte, und nur durch einen Zufall in die Öffentlichkeit gelangte. Graf Orloff, der Verdacht geschöpft hatte, habe sich nämlich durch einen Beamten des französischen Ministeriums des Auswärtigen eine Abschrift des betreffenden Aktenstückes zu verschaffen gewünscht, und seine böse Laune über den ihm gespielten Streich so rückhaltlos ausgesprochen, daß man in den Tuilerien und auf der englischen Gesandtschaft sehr bald von der Entdeckung des Geheimnisses unterrichtet war. In dieser Verlegenheit nun, und überzeugt, daß die ganze Angelegenheit ohne Verzug in der deutschen Presse zur Sprache kommen werde, habe sich Lord Clarendon rasch entschlossen, und den Vertrag dem Parlamente vorgelegt. Ohne den Verrath jenes pariser Beamten wäre der Vertrag zuversichtlich geheim gehalten worden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 15. Mai. Die Scheressen-Gesandtschaft reist dieser Tage wieder zurück. So viel wir haben erfahren können, wird sich die Pforte nicht in der Lage befinden, den Antrag zu erhören, die Oberherrschaft über dieselben und ihre Vertheilung gegen Rußland zu übernehmen. Sie wird sich darauf beschränken, den Artikel des Friedens, in welchem allen Unterthanen einer der kriegsführenden Mächte, die sich während des Krieges kompromittiert haben, volle Amnestie gewährt ist, auf sie mit aller Reserve anzuwenden und diese Amnestie auch Rußland zu empfehlen und empfehlen zu lassen. Daß dem so sein mußte, folgt auch schon daraus, daß Rußland im Frieden zugestanden ist, die an der Deltä des schwarzen Meeres zerstörten Forts wieder aufzubauen. — Die Unsicherheit in den Straßen Konstantinopels, bei Nacht nicht bloß, sondern auch bei Tage, wächst. Es vergeht keine Nacht, in der nicht die Straßen des europäischen Pera ein halbes Duzend der frechtsten Raubscenen aufzuweisen haben. Es ist, als wenn keine Polizei existierte. So wurden am Montag gegen 11 Uhr Abends drei Personen, worunter ein Engländer, von sieben Individuen in der Hauptstraße Pera's vor dem Hotel des holländischen Gesandten ausgeplündert, und die Uebelthäter entfernten sich ganz ruhig, ohne daß einer der vielen Vorübergehenden (das Theater endete gerade), noch eine der vielen Personen, welche aus den Fenstern schauten, sich herbeigelassen, sie festnehmen zu helfen. Vergleicht man mit diesem Zustande den anderen, daß es hier mehr Bettler als irgendwo, namentlich christliche gibt, die beiden Geschlechtern angehören und gesund und kräftig sind, während es nicht möglich ist, für sechsach mehr Geld als im Occidente einen weiblichen oder männlichen Diensthoten zu finden, so sieht man, wie viel hier zu bessern ist. Der türkischen

Polizei wird ihre Wirksamkeit durch die Aufrechterhaltung der Privilegien der fremden Gesandtschaften so erschwert, daß sie es vorzieht, so wenig wie möglich gegen die vielen christlichen schlechten Individuen einzuschreiten, um so viel mehr, als der Krieg deren Zahl durch einige Deserteure aller Nationen vermehrt hat. Es ist uns daher eine Freude gewesen zu erfahren, daß auch in den Konferenzen der Uebelsand dieser Privilegien zur Sprache gekommen ist, und daß sie, als unverträglich mit dem Hattimayun, aufgegeben werden sollen. (Leider scheint es noch nicht ernstlich beschloffen, diese Ungehörigkeiten zu beseitigen.) Eine andere Maßregel ist aus denselben Gründen beifällig aufgenommen worden. Es haben sich nämlich der französische und der englische Gesandte zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten verfügt, und es ist eine Convention mit der hohen Pforte abgeschlossen worden, welche die Räumungszeit für die beiden Hilfsheere der Allirten von 40 Tagen auf sechs Monate ausdehnt, vom 30. März ab gezählt. Uebrigens geht die Räumung ununterbrochen fort. Man schätzt die Zahl der bereits aus der Krim abgegangenen Franzosen auf 35,000, die der Engländer auf 9000, die der sardinischen Truppen auf 7000 und die der türkischen auf 10,000 Mann, im Ganzen also auf etwas mehr wie 80,000 Mann. Die Türken würden am ersten geräumt haben, wenn nicht die Ueberführung der Tartaren noch einigen Aufschub erheischte. Denselben werden auf Kosten des Sultans Häuser in der Dobrudscha gebaut, und sie sollen zwei Jahre hindurch vom Sultan Lebensmittel erhalten. Wenn die industriellen Unternehmungen des Kanalbaues oder der Eisenbahnen zur Ausführung kommen, dann werden diese Kolonisten gut verwendet werden können. (R. 3.)

○ **Alt-Orsova**, 24. Mai. Gestern hatten wir Gelegenheit, eine im letzten Kriege vielgenannte Persönlichkeit hier zu sehen. — Skenderbey (Hindsky), der gefürchtete Befehlshaber der Baschi-Boszugs; er kam mit dem untern Dampfboote hier an und begab sich heute über Brod nach Bosnien, namentlich nach Sarajewo, wo ihn eine militärische Stellung erwartet. Die Pforte konnte für Bosnien eine glücklichere Wahl treffen, denn Skenderbey dürfte wohl am meisten geeignet sein, die dort häufig auftauchenden Unruhen, deren Opfer gewöhnlich die armen Raja's waren, mit kräftiger Hand niederzubalten. — An dem mittelft allerhöchster Entschloßung angeordneten Bau eines Denkmals an der Stelle, wo die ungarischen Reichsinsignien aufgefunden wurden, wird bereits thätig gearbeitet. Das Denkmal wird ein Otkog bilden und im gothischen Kirchenstyle ausgeführt sein.

*** Wie man uns aus Galaiz meldet, soll die erste Zusammenkunft der vollzähligen Grenzregulierungskommission bereits stattgefunden haben. General Fonton, der Bevollmächtigte Rußlands, war schon am 17. d. M. daselbst angekommen.

Galaiz, 17. Mai. Von der zur besarabischen Grenzregulierung bestimmten Kommission sind bereits hier folgende Glieder eingetroffen: Der russische Genie-Oberst Graf v. Stackelberg, der englische Genie-Oberst Stanton, der österreichische Genie-Oberst v. Ralis, der französische Genie-Oberst Besson und Derwisch-Pascha in Begleitung des Fürsten Sturza (Muschis Pascha). (P. C.)

Amerika.

P. C. Durch Dekret des Senats und der Repräsentantenkammer des Staates Neu-Granada vom 29. März d. J. ist der Hafen und Platz Carthagena zum Freihafen erhoben worden. Der Platz soll vom 1. Sept. d. J. vollkommen frei sein, d. h. die dort einlaufenden Schiffe, so wie die Waaren, die sie auf dem Platz einführen, sollen innerhalb desselben von jeder Art fiskalischer Abgabe entbunden sein. Diese Freiheit soll sich jedoch auf den Theil Carthagena's beschränken, welcher mit Mauern umgeben ist. Da aber sowohl die ganze Stadt Carthagena, als ihre Vorstadt Tefemani mit hohen Festungsmauern umgeben ist, so heißt das eben nichts Anderes, als daß der ganze Platz als Freihafen gelten soll. Das von der Regierung zu Bogota unterm 31. März der Vollziehung und Veröffentlichung übergebene Dekret hat in Carthagena freudige Bewegung verursacht. Nach einer direkt von dort uns zugegangenen Mitteilung wurde daselbst zu Ehren dieser Neuierung im vorigen Monat ein dreitägiges Fest gefeiert. Die Bevölkerung versprach sich von dieser Maßregel eine vollständige Wiederkehr des alten Glanzes der für den Handel so günstig gelegenen Küstenstadt. Der sorgfältig geschützte Hafen ist so groß, daß eine ganze Flotte darin Raum findet. Das Klima ist nicht so ungesund, als die geographischen Lehrbücher sagen, und die Hitze, am Strande zumal, vom September bis April zu ertragen. Das Leben in Carthagena ist allerdings sehr theuer; nur Häuser, welche leer stehen und zu Establishments oder Magazinen benutzt werden könnten, finden sich im Ueberflusse. Solche wären daher wohlfeil zu kaufen und zu mieten. Neu-Granada bietet schon jetzt einen nicht zu verachtenden Markt. Zur Hebung des Einfuhrhandels hat übrigens die Regierung zu Bogota dem Kongress so eben den Entwurf eines neuen Zolltarifs vorgelegt, welcher auf Prinzipien des Freihandels gegründet sein und, dem Bernehmen nach, in manchen Stücken an den Zollvereinstreit erinnern soll. Die Waaren-Lager, welche in Carthagena angelegt werden, dürften aber ohne Zweifel einen viel größeren Markt gewinnen, als das Innere dieses einzelnen Landes darbietet. Carthagena wird als Freihafen sich zur Bedeutung von San Thomas erheben. Es kann, neben dem Innern Neu-Granada's, die nahe gelegenen großen und kleinen Antillen, Venezuela und Central-Amerika mit Waaren versorgen. — Die Entwicklung Californiens zu einem Agrarkulturstaat geht in schnelleren Schritten vor sich, als bisher mit Rücksicht auf die von der Sucht nach Gold und Abenteuer dort zusammengeführte Bevölkerung glaublich erschien. Die offizielle Aufnahme der im Anbau befindlichen Strecken registriert für Weizenbau in diesem Staate 126,745 Acres, deren Durchschnitts-Ertrag, zu 19½ Bushel per Acre gerechnet, eine Ernte von 2,474,000 Bushel in Aussicht stellt. In einzelnen Counties sind bereits 20,000 Acres in Anbau und die Erträge auf 20—30 Bushels per Acre gebracht. Der Vergleich dieser Zustände mit den französischen Verhältnissen stellt sich um so mehr zu Gunsten Californiens, als hier der Boden höchst geringe Sorgfalt erfordert. In Frankreich rechnet man, daß eine Hektare, gleich 2½ amerikanische Acres, 26 Hektolitres und 25 Litres, oder 75 Bushel trage. Mit Hilfe von Maschinen und bei rationeller Bebauung wird es vielleicht bald in Californien gelingen, vom Acre 90 bis 100 Bushels, wie in anderen Theilen der Union, zu ernten.

Provinzial-Beitrag.

Das Kuratorium der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank hat Mir vorgetragen, daß die Herren Kreisstände dem Kreis-Kommissarius der Stiftung, Major Albrecht daselbst, im Jahre 1855 die Summe von 250 Thlrn. zur Unterstützung alter hilfsbedürftiger Krieger aus Kreismitteln zur Disposition gestellt haben. Solche Beweise echt patriotischer Gefinnung und edelmüthiger Theilnahme und Fürsorge für die alten invaliden Krieger gereichen Mir zum größten Wohlgefallen und Ich spreche daher den Herren Kreisständen Meinen herzlichsten Dank dafür hierdurch aus.

Berlin, den 10. Mai 1856.

(gez.) Prinz von Preußen.

In die Herren Kreisstände des Kreises Wohlau.

Vorstehenden höchsten Erlaß bringe ich Befehlernmaßen zur öffentlichen Kenntniß.

Breslau, den 25. Mai 1856.

Der Regierungs-Bezirks-Kommissarius der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank.

Geb. Regierungs-Rath v. Woyrsch.

4 **Breslau**, 30. Mai. [Wahl von Provinzial-Landtags-Abgeordneten.] Heute Nachmittag 4 Uhr wählte die Stadtverordneten-Versammlung einen ersten Abgeordneten zum Provinzial-Landtag und dessen Stellvertreter für die Stadt Breslau, da bei beiden bisherigen Deputirten, Herrn Bäcker-Altesten und Stadtverordneten Lubewig und Hrn. Medizinal-Assessor und Stadtrath Gerlach die Wahlperiode schon am 9. Januar 1855 abgelaufen ist. Der Wahl-

kommissar Hr. Stadtrath Becker eröffnete den Wahlakt mit Verlesung des Oberpräsidial-Erlasses und der einschläglichen Gesetzesstellen. Hierauf vertheilte die beiden jüngsten Mitglieder, Hh. Auktionskommissar Reimann und Kaufmann Trewendt die Stimmen, nachdem die Zahl der Anwesenden konstatirt worden war, sie betrug (bei 93 Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung) nur 31. — Es erhielt Hr. Stadtrath a. D. und Bäcker-Altesten Ludwig sämtliche 31 Stimmen und wurde demgemäß als zum ersten Provinzial-Landtags-Abgeordneten gewählt proklamirt. Hr. Lubewig nahm die Wahl an. — Bei dem zweiten Wahlakt erhielten Herr Kaufmann Turok 20 und Hr. Mühlens-Inspektor Böhm 11 Stimmen. Da die Anzahl der gültigen Stimmen ebenfalls 31 war, so hatte Hr. Turok die absolute Stimmenmehrheit erhalten und wurde somit zum Stellvertreter des ersten Landtagsabgeordneten proklamirt. Hr. Turok war nicht anwesend und konnte somit nicht über die Annahme der Wahl erklären. — Nach Verlesung und Genehmigung des Wahlprotokolls wurde die Verhandlung geschlossen.

4 **Breslau**, 30. Mai. [Das breslauer Bürgerschützen-Corps] feiert am nächsten 18. Juni, dem Jahrestage der Schlacht bei Belle-Alliance, einen Gedenktag seiner Geschichte und hat zur Theilnahme an diesem Jubelfeste sämtliche Gilden Schlesiens eingeladen. Es ist sicher Grund vorhanden, daß fast allgemein dieser freundlichen Einladung theils durch Absendung zahlreicher Deputationen, theils durch die Theilnahme der ganzen Gilden entsprochen werden wird, und somit unsere Stadt das hier noch nicht gefebene Schauspiel eines allgemeinen großartigen Bürger- und Schützenfestes erwartet. — Die Hauptzüge des Festes (speziellere Mittheilungen werden für die Folge vorbehalten) sind: a) Am 18. Juni Morgens Aufstellung sämtlicher Gilden auf dem Tauenzienplatz, als dem Orte zunächst gelegen, wo nach den ältesten vorhandenen Nachrichten das erste Königs-schießen im Jahre 1430 abgehalten wurde. b) Parade auf dem Exercirplatz vor dem königl. Palais. c) Durchmarsch durch die Stadt nach dem Schießwerder. d) Festmahl in der Schießwerderhalle. e) Provinzial-Königs-schießen, als der Haupt- und Zentralkpunkt des ganzen Festes, welches Schießen bis zum 20. Juni fortgesetzt und mit der Proklamirung des Schützenkönigs und der beiden Ritter endigen wird. f) Festball am 18. Juni Abends in der Schießwerderhalle. — Bei dieser Gelegenheit dürfte es von Interesse sein, einen kurzen Abriss der Geschichte der hiesigen Schützen-Gesellschaft mitzutheilen.

Die Geschichte des uralten Ursprungs der hiesigen Schützen-Gesellschaft ist ziemlich dieselbe, wie die aller Vereine dieser Art. Der Schützenverein war ein Ausfluß der allgemeinen Bürgerschaft gegen Feinde und Wegelagerer. Die Zeit seiner festen Konstituierung ist nicht bekannt, doch fällt sie jedenfalls in das 12. Jahrhundert. Denn schon im Jahre 1235 befehlt ein Rathes-Erlaß vom Tage Aegidii, daß jeder angehende Bürger sein Bürgerrecht vorschießen müsse, um sich in der Handhabung der Armbrust und anderem Wurfgeschloß zu üben, und zwar geschieht dies bezüglich der Schützenbrüderschaft, die sich (schon um das Jahr 1180 bekannt) besonders die Übung in Handhabung dergleichen Waffen zum Ziel gesetzt hatte. Fragmente einer Schützen-Ordnung vom Jahre 1310 räumen den Armbrust-Schützen einen eigenen Platz auf dem Schweißneger-Anger ein. Hier fand im Jahre 1430 das erste Vogel- (Königs-) Schießen statt. — (Der 425jährige Gedenktag dieses Schießens soll aber durch eben erwähnendes Fest gefeiert werden.) — Im selben Jahre fing man in Schlesien an, allgemeiner mit Büchsen zu schießen. (Mit. Pol. Jahrb. der Stadt Breslau von Büsching I. S. 178.) — 1438 wurde der Gesellschaft statt des bisherigen Schießplatzes der sogenannte Zwinger am Nikolaihofe eingeräumt. — 1466 erhielt die „Schützenbrüderschaft“ von dem päpstlichen Legaten Rudolph einen ewigen Ablassbrief, worin dem Schützenbruder, der den Schießübungen fleißig beimohnen würde, ein Ablass von 40 Tagen zugesichert wurde. (Die Urkunde befindet sich unter Glas und Rahmen in dem Königs-Saale des Schießwerders.) Von 1491 ab wird nicht mehr mit Armbrüsten, sondern aus Büchsen geschossen. — 1566 forderte Kaiser Maximilian II. die Schützenbrüderschaft auf, des naben Turtentrieges wegen, fleißig zu schießen. Den Fünften und Sechsten wurde zu diesem Endzweck ein Platz im Werder, jenseits der Oder, angewiesen. Trennung der Schützenbrüderschaft. Die sogenannten Kleinbürger bezogen den letztgenannten Schießplatz (wo jetzt das Hatzel-See-Bad steht), die sogenannten Großbürger (Kaufmannschaft nebst Perückenmacher) blieben im Zwinger. — 1769 bedurfte Friedrich der Große zur Erweiterung der Festungswerke des Schießplatzes im Werder, und es wurde der jetzige Schießwerderplatz 1777 gekauft. — 1781 wurde das (jetzt abgerissene) Restaurations-Kolal gebaut. — 1806 veranlaßte das französische Belagerungs-Heer den damaligen Kommandanten von Breslau, General v. Thiele, einzelne Theile der Vorstädte niederzubrennen, und dies geschah auch am 8. Dezember mit dem Schießwerder, leider aber in solcher Eile und Hast, daß fast alle denkwürdigen Dokumente und Schriften mit verbrannten. — 1810 wurde durch allerhöchste Kabinettsordre vom 31. Oktober die bisherige Schützengilde in das jetzige Schützen-Corps umgewandelt. — Am 7. November 1853 wurden seitens der königlichen Regierung die auf Befehl des hohen Ministeriums angefertigten neuen Statuten des „Breslauer Bürger-Schützen-Corps“ bestätigt, und sind seitdem von mehreren Gilden in und außerhalb Schlesiens als Muster-Statut benutzt worden.

§ **Breslau**, 30. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Das Bollmarktleben fängt an zu beginnen, die Gasthäuser füllen sich mit Fremden, und morgen werden auch die Pferderennen ihren Anfang nehmen. Die Tribüne, Waage- und Sattelbude auf der Rennwiese bei Scheitnig sind schon größtentheils fertig, und wird erstere in diesem Jahre wieder zum großen Theil neu hergestellt, namentlich das alte, bereits schadhaft gewordene Leinwanddach durch ein neues von starkem Drillich ersetzt. Schon im vorigen Jahre hatten wir Gelegenheit es als höchst zweckmäßig anzuerkennen, daß die Rennen von Morgens auf Nachmittag verlegt wurden. Die Zweckmäßigkeit dieser Aenderung wird sich gewiß mit jedem Jahre noch mehr herausstellen, da auf diese Weise eine Masse Personen dem Schauspiel beimohnen können, deren Beschäftigung es nicht erlaube, dem Vergnügen einen Vormittag zu widmen.

Heute Vormittag ereignete sich bei dem Neubau des Hauses Nr. 6 am Nikolaihof-Graben ein betrübender Unglücksfall. Am obersten Stockwerk des beinahe vollendeten Neubaus hatte sich ein bedeutendes Stück Mauerwerk abgelöst, welches zwei auf dem Gerüst beschäftigte Maurer traf. Einer derselben blieb auf der Stelle todt, und der Andere wurde so schwer verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Das Mauerwerk stürzte mit solcher Behemung herunter, daß es durch drei Gerüste durchschlug.

In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der Prozeß wider den Magistrats-Kassen-Buchhalter Reichte und Genossen bei überfülltem Zuhörerraum eröffnet. Die Anklage lautet auf wiederholte Theilnahme an Urkundenfälschungen, Bewirkung falscher öffentlicher Urkunden, resp. wissenschaftlichen Gebrauchs derselben und Bestechung öffentlicher Beamten. Als Staatsanwalt fungirt Herr Staatsanwalt Schröter, als Verteidiger waren die Herren Rechtsanwält Krug, Ref. Müller und Dr. jur. Heimann anwesend. Nach Verlesung der Anklageschrift, welche mehrere Stunden beanspruchte, erklärten sich sämtliche Angeklagte für nichtschuldig. Vor 3 Uhr wurde eine Pause gemacht, und Nachmittags zum Zeugenvorhör geschritten. Da nach dem Pressegesetz die Mittheilung der Anklageakte vor beendeter Untersuchung nicht zulässig erscheint, so müssen wir uns einen ausführlicher Bericht vorbehalten. Die Verhandlung wird mit Einschluß der Plädoyers und Fällung des Urtheils wahrscheinlich noch bis morgen Abend andauern.

Wh. **Breslau**, 30. Mai. [Speiseanstalts-Angelegenheit.] Sicherer Nachricht zufolge wird der zur Errichtung einer Speiseanstalt hieselbst acquirirte Bauplatz am 1. Juli übernommen werden. Der Bauplan liegt den betreffenden Behörden zur Genehmigung vor und es dürfte bald darauf auch mit dem Bau vorgeschritten werden, wenn

bis dahin die Genehmigung des Planes erfolgt ist, was sehr im Interesse derer läge, zu deren Vortheil das Ganze in Angriff genommen worden ist, da in diesem Falle die Vertheilung der Speisen mit eintretendem Herbst ihren Anfang nehmen könnte. Der Bauplatz liegt neben dem Viehtrüge, an der Ecke der Schwert- u. Magajin-Strasse in der Nikolaikirche. Bis jetzt sind zu dem Baue etwa 6000 Thlr. gezeichnet. Da sich jedoch der Kostenanschlag auf 10,000 Thlr. beläuft, so sind noch ca. 4000 Thlr. zu decken. Dieselben müßten, falls sich nicht noch Anerbietungen von Geldzeichnungen ergeben möchten, auf das Grundstück aufgenommen werden, was keinesfalls zum Vortheile und Bedenken der Anstalt gereichen dürfte, weshalb eine Betheiligung von Zeichnungen in genannter Höhe sehr erwünscht und erwünscht wäre. Die Kasse der Gesellschaft zur Errichtung einer Speise-Vereins-Anstalt hat die Hälfte des Kostenmehrbetrages der von dem Magistrat aus Mitteln der Wohlthätigkeit unternommenen Speisemarken-Vertheilung getragen.

(Eingefandt.) Der k. k. Hof- und Kunstfeuerwerker Herr Anton Sturmer aus Wien, der uns im verflossenen Sommer mit einigen seiner schönen Feuerwerke erfreute, beabsichtigt auch in diesem Jahre, und das binnen Kurzem, im hiesigen Schießwerder ein großartiges Feuerwerk zu veranstalten. Die langjährigen Erfahrungen im Fache der Pyrotechnik geben Herrn Sturmer Mittel an die Hand, die größte Manigfaltigkeit bei seinen Feuerwerken zu entwickeln. Auch diesmal soll die plastisch-dekorative Seite den Glanzpunkt bilden. Wir haben Einsicht in das Programm erhalten, nach welchem das Feuerwerk stattfinden soll, und erwähnen daraus, daß die erste Dekoration aus einer Fronte von 80 Fuß Länge und 30 Fuß Höhe — das Willkommen enthaltend — besteht; die zweite, der Friede in allegorischer Zeichnung dargestellt; die dritte stellt den Sonnenaufgang dar. Bei letzterer soll der Effekt namentlich in der Zusammenstellung der Farben beruhen. Die vierte Dekoration stellt als Hauptfronte den Malakoff dar und ist von dem Hof-Dekorateur Lehmann in Wien nach der Natur gemalt. Es wird uns der Thurm mit seinen Vorwerken, im Hintergrunde die Karabelnaja mit dem Spitale, der Redanbühl, die Steinbrücke mit den Batterien geschmückt, vorgeführt. Das Bombardement beginnt, Explosionen finden im Innern der Werk Stadt und zuletzt stürzt der Thurm.

7 **Breslau**, 30. Mai. Vom 28. bis 29. war das Wasser in der Oder und Ohlau 1½ Fuß gewachsen, so daß es in letzterem Flusse beinahe dem Steinwehr am Ziegelthor gleichstand. Die Schiffer jedoch bemerkten, war es gestern gegen Abend schon wieder um 6 Zoll und heute Vormittag eben so viel gefallen. Der Schraubendampfer „Marie Louise“ benutzte dies Steigen nach einem ständigen Stillstande zu einem Ausfluge nach der Niederung, von der er noch wiederkehren soll. Dies schnelle abwechselnde Steigen und Fallen des Wassers, namentlich in der Ohlau, hat seit einigen Wochen schon sehr oft stattgefunden.

△ **Groß-Glogau**, 29. Mai. [Empfang Sr. Majestät des Kaisers von Rußland. — Klopischen-Liegkniger Eisenbahn.] Mit dem gestrigen Abendzuge ist eine Compagnie des hier garnisonirenden 1. Bataillons 6. Inf.-Regts. mit der Regiments-Musik unter Kommando des Oberst-Lieutenants v. Tappelsbach nach Koblurt abgegangen, um bei der Durchreise Sr. Majestät des Kaisers von Rußland während des Diners die Ehrenwache zu beziehen. Se. Exc. der Kommandeur der 9ten Division, General-Lieutenant v. Brandenstein, hat sich zum Empfange Sr. Majestät nach Liegnitz, und Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath, Chef-Präsident Graf v. Rittberg, und der General-Major und Kommandeur der 9ten Kavallerie-Brigade, Graf v. Schlittenbach, nach Koblurt begeben. — In diesem Augenblicke nimmt der von Seiten der Direktion der nieder-schlesischen Zweigbahn projektirte Bau einer Eisenbahn von Klopischen nach Liegnitz zur Verbindung der nieder-schlesischen Zweigbahn mit der königl. nieder-schl.-märkischen und der Freiburg-Königsfeldt-Liegkniger Eisenbahn das Interesse unseres Publikums in hohem Grade in Anspruch. Es ist wohl auch nicht im Mindesten zu bezweifeln, daß diese Bahn eine große Zukunft hat. Seit Jahrhunderten geht nämlich die große Handelsstraße, welche den Verkehr der östlichen Provinzen mit den westlichen, namentlich mit dem schlesischen Gebirge, verbindet, über Glogau. Ein beständiger Waaren-austausch findet auf diesem Wege zwischen den producirenden Polen und den fabricirenden Gebirgsbewohnern statt. Abgesehen von den Vergnügungs- und Badereisenden, besteht ein lebhafter Personenverkehr, welcher allein zwischen Glogau und Liegnitz durch täglich zweimalige Personen-Poßen, die nicht selten von mehreren Beiwagen begleitet werden, und zwei Privat-Personenwagen regelmäßig vermittelt wird. Die jährlich dreimal wiederkehrenden Waaren-Märkte in Glogau sind der Mittelpunkt des Großhandels zwischen den Fabrikations-Distrikten des Gebirges (Kangenbielau, Reichenbach u. s. w.) und dem Großherzogthum Posen. Durch die Herstellung einer Eisenbahn von Klopischen nach Liegnitz würde dieser Verkehr außerordentlich erweitert werden. In Klopischen, an der Chaussee von Berlin nach Breslau gelegen, werden die Personen und Güter, welche ihre Richtung nach Breslau, Liegnitz, dem schles. Gebirge und demnach nach Böhmen, ja selbst bis Wien u. s. w. nehmen, aus den Städten Grünberg, Neusalz, Neustadt, Freistadt, Deutzen a. d. O. und aus Züllichau zutreten. Die Anwohner der nieder-schl. Zweigbahn in den Städten Sprottau, Sagan, Primkenau werden ebenfalls über Klopischen nach Liegnitz und Breslau reisen, und in dieser Richtung ihre Fabrikate und Rohstoffe versenden. — Von Rawitsch nach Lüben wird eine Chaussee mit Ueberbrückung der Oder bei Steinau gebaut. Der hierdurch herbeizuführende ansehnliche Verkehr, sowie der von Steinau, Raudten und aus den fruchtbaren Odenröndungen wird in Lüben aufgenommen. In dieser Stadt ist ein ansehnlicher Getreidemarkt, welcher selbst von Producenten des glogauer Kreises besucht wird. Die Bahn durchschneidet wohlangebaute Gegenden; die Drtschaften, namentlich die an den Endpunkten gelegenen, sind jährlich bevölkert, und es befinden sich daselbst Fabriken in großartigem Maßstabe. Der Oberhandel, welcher bis jetzt seine Häfen und Ablassstellen in Neusalz für Nieder-schlesien und das Gebirge, in Schwulsen bei Glogau aber für das Großherzogthum Posen hat, wird und muß sich, nach Herstellung der Glogau-Lissa-Posener Eisenbahn, in Glogau konzentriren, nachdem auch die letzte Schranke, das beutheuer Oderwehr, gefallen ist. Alle überseehischen Artikel, Heringe, Eisen, Kolonialwaaren, Zwiste, vorzüglich aber Salz u. c. werden in Glogau nicht allein von der Oder abgenommen werden, sondern sie gelangen auch zur Bahn von Stettin über Posen, Glogau nach Liegnitz und das Gebirge auf einem um 6 Meilen näheren Wege. — Der posener Verkehr von der Stadt Posen, aus dem Großherzogthume und selbst aus Pommern, so wie in Aussicht auf die Herstellung einer Bahn von Bromberg nach Posen, aus Ost- und Westpreußen, wird durch die nieder-schlesische Zweigbahn um circa 24 Meilen näher, als über Stettin und Berlin nach Dresden und Leipzig vermittelt! — Getreide, Desfrüchte, Haas und Flachs, mit welchem letzteren Artikel allein in Klopischen, Quarnitz und Umgegend ein ansehnlicher Handel getrieben wird, nehmen künftig ihren Weg von Klopischen über Liegnitz nach dem Gebirge. Gingegeben werden Fabrikate aller Art aus dem Gebirge, so dann aber Rohprodukte, Eisen, Steine, namentlich aber Steinbohlen aus den waldenburger Revieren, die jetzt jeder Haushaltung und jedem Handwerke unentbehrlich sind, nach Glogau und darüber hinaus nach den Hüttenwerken in Neusalz, Sprottau, Malsmisch, Sagan und der Wilhelmsbütte geführt werden. Schon jetzt, bei einem Umwege um mehr als das Doppelte, ist der Bezug an Kohlen auf der Bahn und per Achse bedeutend. — Wenn wir in Vorstehendem die gewisse Rentabilität der Klopischen-Liegkniger Eisenbahn im Allgemeinen darzustellen versucht, behalten wir uns vor, in unserm nächsten Bericht dies noch speziell durch Zahlen zu verdeutlichen.

Markliffa, 25. Mai. [Kein amerikanischer, sondern ein ober-lausitzer Puff.] Am 17. d. kam ein anfänglich geleiteter junger Mann von nicht unangenehmem Aussehen in das Haus eines hiesigen Landmannes von echtem Schrot und Korn nach Sch..... bei Goldentraum, gab sich für einen Kattunfabrikanten aus Markliffa aus, der mit einem großen Handlungshause in Berlin Geschäftsverbindungen habe und im Begriffe stehe, sich

zu verehelichen. Er äußerte gegen ihn, daß ihm seine Tochter, eine junge Wittwe, vorthellhaft empfohlen worden sei, und hielt deshalb um sie an; könne sie sich nicht fogleich für ihn erklären, so würde er es sehr gern sehen, wenn sie vorläufig ihm sein Hauswesen führe, und er bad die Eltern der jungen Wittwe, ihr zu erlauben, ihn nach Marklissa begleiten zu dürfen, um sich von der Einrichtung seines Hauswesens zu überzeugen, das nichts weiter übrig lasse, als eine Hausfrau, wengigst ganz arm. Die ehlischen Gebirgsleute waren wie aus den Wolken gefallen, drückten ihre Besorgnisse aus, daß ihre Tochter, für solche Verhältnisse, in denen er sich bewege, nicht ertragen, den zugeordneten Platz ausfüllen würde. Doch hier half kein Widerstreben! Der Liebesritter miethete schnell eine Fuhrer und eilte mit der jungen Wittwe ihrem künftigen Wirkungskreise zu. Es fiel derselben zwar anfänglich auf, daß er nicht auf direktem Wege, sondern über Reibberg nach Marklissa fuhr; die Mittheilung, daß er in Reibberg ein vorthellhaftes Mapsgeschäft abschließen wolle, beruhigte sie aber. Gegen Mittag kam der fahrende Ritter mit seiner Braut in spe in Marklissa an, stieg im Gasthof zum Hirsch ab, miethete ein Zimmer, bestellte Suppe, Braten und Kaffee, wiewohl ihm seine Begleiterin zu verstehen gab, daß er sich doch ja nicht um ihre Willen in solche Unkosten versetzen solle; sie würde ja mit dem einfachen Mahle in seinem Hause vorlieb nehmen. Der artige Bräutigam ließ sich's aus Gründen aber nicht nehmen, sie im Gasthause aufs Beste bedienen und bewirthen zu lassen. Er gab ihr ferner zu erkennen, wie er beabsichtige, sie ganz modern kleiden zu lassen, da ihr Gebirgskleid hier auffallend und für ihre Verhältnisse in Marklissa unpassend sein würde; erkundigte sich beim Gasthofbesitzer nach einem Laden, wo Kleiderstoffe zu haben seien, und bat, ihm einen geschickten Damenkleiderverfertiger zu empfehlen, um der Dame Maß nehmen zu lassen. Als bald erschien der Kleiderverfertiger und das große Werk — es war geschehen. Die junge Wittwe war schon sehr erstaunt über die schönen Möbel im Gastzimmer und frug bald nach dem Namen und Gebrauche dieses und jenes Gegenstandes, aber um wie viel größer war ihr Erstaunen, als die Polizei in's Zimmer trat und den jungen Mann höflichst aufforderte, sofort ihr auf's Polizeiamt zu folgen. Gut, daß er sich's zu Mittag hatte wohl schmecken lassen, denn Abends schon bekam er im sogenannten „Bürgerbüchsen“ Arrestantenkost. Das junge Weib beweinete ihre Leichtgläubigkeit, war kaum zu trösten und es blieb ihr nichts anderes übrig, als mit gedrückten Hoffnungen nach Hause zu fahren, die Bede, sowie die Fuhrer zu bezahlen, da der angebliche Fabrikant so arm wie eine Kirchenmaus und nur ein berüchtigter Schwindler aus einem Dorfe bei Lauban ist, der seiner gerechten Strafe entgegenfieht. (S. A.)

SS. Schweidnitz, 28. Mai. Der Urban (25. Mai), den man gewöhnlich als den letzten kalten Tag bezeichnet, hat auch in diesem Jahre seinen Ruf als den eines strengen, rauben Herrn bewährt; wir hatten regnerisches, kaltes Wetter; sein Einfluß hat sich auch noch auf die nächsten folgenden Tage erstreckt, an denen es besonders am Morgen sehr kühl war. Die Witterung ist übrigens ausnehmend fruchtbar, und dem Auge des Laien scheint der Stand der Saaten einen reichen Ertrag zu versprechen, während die Dekonomen über die Aussichten auf die Raps- und Weizenerte nicht gütlich aussprechen. — Der Sommer, der aus den beengenden Räumen ins Freie hinaus lockt, hat auch dem Besuche des Gewerbevereins in der letzten Zeit Abbruch gethan, und der Vorstand hat daher beschlossen, die Versammlungen bis in den Monat Oktober zu verlegen. Man hat übrigens auch an andern Orten und in andern Vereinen die Erfahrung gemacht, daß die freundliche Jahreszeit den Associationen für ernste Zwecke weniger günstig ist. — Der Stadtmusikus Geisler, der seit einiger Zeit das hiesige Schießhaus gewachtet hat, hat auch für diesen Sommer einen Einsatz von 10 Concerten in Liebig's Garten vor dem Niederthore angekündigt, welche in dem Zeitraume von je 14 Tagen stattfinden sollen, und womit bereits in voriger Woche der Anfang gemacht worden ist. — Der Turnunterricht, der an den hiesigen städtischen Schulanstalten nur im Sommer erteilt wird, hat gleichfalls in voriger Woche seinen Anfang genommen. — Ueber die Beschaffung eines neuen Zeichensalles für die hiesige Provinzial-Gewerbeschule, deren Nothwendigkeit von dem Kuratorium der Anstalt wegen beengender Räumlichkeit des bisherigen Lokals anerkannt worden, ist, so viel Referent gehört, noch kein definitiver Beschluß gefaßt worden.

Aus der Grafschaft Olaz, 10. Mai. Das Klima sticht auffallend gegen das in den milden Ebenen Schlesiens ab. Hier haben bis gegen Ende d. M. die Blüten der Obstbäume noch immer nicht ganz sich verloren. Die Tage sind kühl, die Abende mitunter gar kalt gewesen. Seit Wochen zeichnete sich allein der Frohnleichnamstag durch seine strahlende Helle und behagliche Wärme aus. Die abwechselnden Regen haben die Pflanzenwelt ungemein erfrischt und gestärkt. Das Sommer-Gebirge kommt munter hervor. Die Wintersaat steigt täglich, sichtbar Hoffnung erweckend, empor. Ein tüchtiger Landwirth äußerte kürzlich: „Wenn nicht unvorhergesehene Elementargeisse flörend eintreten, so müssen wir dieses Jahr, selbst bei, wie zu erwarten steht, sinkenden Preisen doch noch einmal so viel Einnahme haben, als voriges. Während in Schlesiens Ebenen allenthalben beim Raps ein bedeutender Ausfall unvermeidlich sein wird, hebt er hier durchweg üppig seine goldene Krone empor. Die armen Schafe und noch mehr die zarten Kämmer haben größtentheils eine sehr kühle Wäsche in den Gebirgswässern sich gefallen lassen müssen und bedürfen einige Tage zum Trocknen, ehe die Schur ihr Recht über ihre Wolle geltend macht. Uebrigens ist letztere, wie anderwärts so auch hier, zum Theil schon auf den Thieren verkauft und bedarf auf dem nahen Wollmarkt bloß der Ablieferung. — Die Frohnleichnam-Processionen konnten diesemal alle bei ungemeiner Güte des Wetters im Freien gehalten werden. In den Städten Theilnahme der Schützengilden. Auch in den Dörfern, namentlich in den großen Fabrikdörfern Ausstattung des Festes durch angemessene Musik, durch passende Bildwerke der Altäre, durch Blumen streuende, weiß gekleidete Mädchen u. dgl. m. — Die überhandgenommene Vettelei ist hier, insonderheit im nördlichen Theile der Grafschaft, noch viel niederschlagender und belästigender, als anderwärts in der Provinz. Ganze Schaaren Zerkumstler ziehen vom Frühmorgen bis zum Spätabende einher, setzen bald demüthig kniend und sinnlos Gebete hinplappernd oder singend, bald ziemlich anmaßend fordernd, alle Welt in Kontribution, und belagern alle Thürnen, absonderlich die der Gutsbesitzer und Pfarren. Allerdings erscheinen unter ihnen Jammergehalten, denen man Hunger u. Kummer ansieht, aber der Mehrtheil besteht aus rüstigen Männern u. Frauen, jungen Leuten beiderlei Geschlechts in voller Jugendfrische, und vorzüglich Kindern, die gewohnt sind und von den eigenen Eltern gewohnt werden, lieber den Brotsack als das Schulbus zu handhaben, eine Landplage, welche durch's ganze Jahr ein Beträchtliches kostet. Wochenlang an den verschiedensten Orten, ist es dem Refer. nicht ein einzigemal vorgekommen, daß ihr polizeilich gesteuert worden wäre. Fortjagen oder gefänglich einziehen bliebe bei dem weit und tief um sich fassenden Krebsgeschaden auch nur eine Palliativkur. Soll das Uebel mit der Wurzel ausgerottet werden, so gehört dazu die Anlage von Arbeitshäusern, in welchen die Arbeitsfähigen zu nützlicher Beschäftigung mit strengem Zwange angehalten werden. Einen guten Theil der Schuld tragen bei dem fraglichen Unfuge zuverlässig auch die verehrte religiösen Begriffe unglücklicher Geber und Empfänger. Hier kann und muß die Seelsorgerkirche erleuchtet und erleuchtend eintreten. Der nahe liegende Grundsatz: Jeder Ort muß ausschließlich seine Armen ernähren — dürfte innerhalb der Grafschaft mit durchgehender Konsequenz sich schwerlich verwirklichen lassen, da manche Gemeinde auf ein Duzend und mehr Köpfe kaum ein paar wohlhabendere zählt. In dem wohlorganisirten Armenwesen des nachbarlichen Weigelsdorf, Kreis Reichenbach, ist es möglich gewesen, diesen Grundsatz festzuhalten. Jeder dortige „Armenvater“ hat nicht mehr als etwa 8 Häuser unter seiner fürsorgenden Pflege im Namen der ganzen Gemeinde. Den Dürftigen werden Arbeits-Materialien angeschlossen. Die Arbeiter, welche sie fertig machen, werden ihnen besser bezahlt, als nach dem gewöhnlichen Preise; und sie selber lohnen sich mit dem erbebenden Bewußtsein, auf Nichterfahrungen nimmt in der Umgegend von Neurode sichtlich zu, ja nahe an dieser Stadt hat man neuerdings auch den Versuch gemacht, nach Kupfer zu graben. Die Anlage eines Kellers hat auf die Spur geführt. Der Fabrik- und Hütten-Besitzer, Kaufmann Hise in Berlin,

früher Bergmann, jetzt mit reichen Mitteln ausgerüstet, hat auf dem „Köpprich“, einem idyllischen Thale unter der „Eisenkoppe“ bei Bolpersdorf, angefangen, auf Eisen zu graben. In Folge dessen führt er ein sehr großartiges Werk unter dem Namen „Barbara-Hütte“ mit einer Dampf-Maschine empor. Möglic, daß es der weiten Umgegend mit der Zeit zu großem Segen gereicht. Am 27. d. M. wird der Grundstein gelegt. In Bolpersdorf wohnen schon an 200 Bergleute. — In demselben Dorfe hat ein Tischler, Namens Legner, durch die soliden und eleganten Werke seines Fleißes so sich empfohlen, daß er schon seit geraumer Zeit dergl. weit hin nach allen Richtungen versendet. — Nicht nur nach Altdorf und dem nahen Wartha an der Neiße im Frankensteinischen ziehen ganze Schaaren von Wallfahrtern nach den dortigen wunderthätigen Gnadenbildern; sondern einzelne unter schweren Opfern an Zeit, Geld und Kraft durch die ganze Grafschaft südlich über die Grenze von Böhmen, um im Gnadenorte Grulich anzubeten. G. a. m. P.

* Ohlau, 30. Mai. Gestern früh 4 Uhr trafen Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland, Chef des k. preuß. 4. Husaren-Regiments mittelst Eritragens des Berlin aus nebst Gefolge hier ein und stiegen in den Lokalitäten des hiesigen Bahnhof-Gebäudes, welche zur Aufnahme des hohen Reisenden besonders eingerichtet worden waren, ab. Zum Empfangen hatten sich der Rittmeister von Donop, der Landrath v. Prittwitz und der Bürgermeister Breuer auf dem Perron des Bahnhofes eingefunden. Um 6 Uhr begab sich der Großfürst nach dem Exerzierplatze, um der Parade des 4. Husaren-Regiments und den darauf folgenden Exerziten beizuwohnen. Nach Beendigung der letzten erwartete der Großfürst in der Umgebung des gesamten Offizier-Corps, seines Gefolges und den Spitzen der hiesigen Behörden auf dem Bahnhofe den Kaiser Alexander von Rußland, der um 12 Uhr von Warschau aus hier eintraf. Se. Majestät nahm die Parade der auf dem Perron aufgestellten Ehrenwache, welche die von dem Rittmeister v. Scharoth geführte 2. Eskadron des gedachten Regiments bildete, ab und legte hierauf seine Reife unter Hurrah und dem Geläute der Glocken über Breslau nach Berlin fort. — Am 22. d. Mts. feierte der Veteran Nürnberg mit seiner Ehefrau das 60-jährige Ehejubiläum. Eine aus Mitgliebern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zusammengesetzte Deputation begab sich am Tage dieser seltenen Feier in die Behausung der beiden Jubilare und überreichte denselben ein Geschenk von 50 Thlr. so wie ein herzliches Gratulationsheftchen.

* Wilitzsch, 29. Mai. Das königliche 1. Linien-Infanterie-Regiment beendete am 27. d. M. seine Regimentsübung, nachdem es am Tage vorher vor dem Herrn Kommandirenden Parade hatte. Am 29. d. marschirten die 1., 3. und 4. Eskadron desselben wieder in ihre resp. Garnisonen zurück. Die Regimentsübung des königl. 1. Landwehr-Infanterie-Regiments, das in diesen Tagen behufs derselben hier zusammengetreten sollte, ist höheren Orts wieder abgebrochen worden. — Am 27. d. Mts. Abends nach 10 Uhr brannte in Sulau-Dorf, hiesigen Kreises, infolge nicht ermittelter Entzündungsursachen, eine Scheuer nieder.

Δ Ratibor, 29. Mai. [Börsenbericht. — Vermischtes.] An heutiger Börse wurde gezahlt pro Scheffel Weizen 85 Pfd. 117 Sgr., 88 Pfd. eff. 142 1/2 Sgr., weißer 74 Pfd. 103 Sgr., 85 Pfd. eff. 140 Sgr., Roggen pro Scheffel 82 Pfd. 92 und 93 Sgr., 84 Pfd. 98 Sgr., 85 Pfd. 98 Sgr. Gerste pro Scheffel 72 1/2 Sgr. Hafer 40—45 Sgr. Kukuruz, alte Waare, 88 Pfd. 71 1/2 Sgr., neue Waare 90 Pfd. 70 Sgr. Brief, ohne Gewicht 68—70 Sgr. Ueber Dierberg wurden vom 21. bis incl. 28. Mai per Eisenbahn eingeführt 7120 Scheffel Weizen, 41,823 Scheffel Roggen, 12,462 Scheffel Mais, 22,626 Scheffel Gerste, 3956 Scheffel Hafer, 538 Str. Mehl, 12,828 Str. Gerste, 896 Str. Delfaden, 17 Str. Eisen, 229 Str. Erbsen, 677 Str. Graupen. Hieron gingen über Ratibor hinaus: 930 Schffl. Weizen, 33,551 Schffl. Roggen, 5688 Schffl. Mais, 21,985 Schffl. Gerste, 5904 Schffl. Hafer, 520 Str. Mehl, 489 Str. Bohnen, 12,775 Str. Hirse, 17 Str. Erbsen, 229 Str. Erbsen, 666 Str. Graupen.

Die Leiche des in voriger Woche ertrunkenen Gymnasialisten wurde erst vorgestern in dem 1 1/2 Meilen von hier liegenden Dorfe Iburgje aufgefunden. Obwohl aus den vorliegenden Daten ein Selbstmord wohl gefolgert werden kann, so wird auch wieder Manches geltend gemacht, woraus sich eine Verunglückung folgern läßt. Da Ersteres nicht klar am Tage liegt, wird Letzteres angenommen, und so wurde die Leiche denn auch feierlichst beerdigt. — Am vorigen Sonntage gingen aus hiesigem Kreise 30 Auswanderer über Hamburg nach Amerika ab. — Mit unserer Gasbeleuchtung wird es nun ernstlich vor sich gehen. Der Dirigent der steiniger Gasbeleuchtungs-Gesellschaft wird die Leitung der Einrichtung übernehmen und ist bereits Auftrag wegen Ankauf eines Grundstücks gegeben. — Morgen wird hier der Wollmarkt abgehalten, bis jetzt ist aber nur wenig Waare für denselben eingetroffen, auf welche bereits sehr viele Käufer, die in Masse da sind, harren.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Unsere großen Garten-Konzerte zur Abendzeit haben immer noch trotz der Gasbeleuchtung ein frohliches Ansehen und die Musik kann füglich nicht sitzend genossen werden, wenn man nicht einen Pelz zur Bedeckung hat. Die musikalischen Leistungen des Herrn Großmann mit seiner Kapelle werden immer besser und versprechen für die Zukunft schöne Genüsse. — Für die Aufführung des Oratoriums „Johanns“ sind große Erwartungen vorhanden, die gewiß in jeder Beziehung befriedigt werden dürfen. — Für den Winter ist, wie der „Anzeiger“ meldet, ein Theater-Direktor in der Person des rühmlich bekannten Dichters Hermann v. Bequianolles gewonnen worden. — Ein Gauner hatte neulich auf dem Schießplatze einem Landmann ein Stereoskop zur Besichtigung aufgestellt und denselben, während der biedere Landmann beide Augen fest auf die Gläser und Bilder geheftet hatte, von der Brusttasche befreit. — Nächstens wird die Zahl der hiesigen Tuchfabriken um drei vermehrt werden, worunter auch eine mit Maschinen-Webstühlen sein soll. — Das Material zur Organisation der Salomonstraße, welche unterirdische gemauerte Kanäle und Gasbeleuchtung erhält, wird fleißig angeschafft. Da das große Central-Hospital und demnach auch eine großartige Fabrik in dieser Straße erbaut werden, in welcher in kurzer Zeit so viele neue Häuser aufgeführt werden sind, so ist dieser Straße eine große Zukunft gewiß. † Rothenburg. Mit dem Ende des Monats Oktober ist die Amtszeit des hiesigen Bürgermeisters abgelaufen. Qualifizierte Bewerber müssen sich bis Ende Juli bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Henning melden.

Waldenburg. Am 18. d. M. wurde einem Tagearbeiter aus Michelsdorf von einem Stochbrett in einer Brettschneidmühle der Schädel eingeschlagen. — Am 23. d. M. verunglückte ein 67 Jahre alter Tagearbeiter aus Alt-Räsig in der dafigen Ziegelei, indem ihm beim Ausschachten des Lehm's ein großes Stück davon auf das Genick fiel. — Am selben Tage wurde im hiesigen Steinbruche ein Tagearbeiter aus Zieder durch herabfallendes Gestein verkrüppelt. — Die Frau eines Malers hieselbst wurde am 24. d. M. ertrunken im Teiche aufgefunden. — Unser Männergesangs-Verein macht auf den 1. Juni einen Spaziergang nach Rynau und dem goldenen Walde. Man sieht, der Verein ist noch rüstig auf den Beinen.

Dypeln. Als städtische Beigeordnete sind für eine Amtsdauer von 6 Jahren erwählt und befristet worden: Herr Rathmann Siebler zu Kosel, Herr Rathmann Rad zu Jüls und Herr Kaufmann Fritsch zu Galsberg.

= Gleiwiß. Mit dem 2. Juni beginnen die Begebenheiten im hiesigen Kreise. Die Dominien wie die Gemeinden haben für jede nicht zur rechten Zeit gestellte Rubre 1 Thlr. 10 Sgr. und für jeden nicht geleisteten Handdienst 6 Sgr. zu zahlen, welche Zahlung unnachlässiglich per Exekution eingezogen werden wird.

○ Liegnitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde eine Anfrage an den Magistrat beschlossen, über spezielle Einrichtung und Verwaltung der neuen Straßenreinigung. Letztere wird nämlich durch besoldete Arbeiter auf Anordnung des Magistrats und auf Kosten der Hausbesitzer besorgt, durch welche Einrichtung eine prompte und gleichmäßige Reinigung der Straßen erzielt wird. Leider sind erst bis jetzt 90 Hausbesitzer dieser trefflichen Maßregel beigetreten. — Die Einrichtung einer Beschäftigungs-Anstalt für Kinder, wozu in neuester Zeit Geschenke gemacht und die Regierung Inventariensätze unentgeltlich offerirt hat, wird als notwendig anerkannt und dem Magistrat weitere Vorschläge über die Art der Einrichtung anheimgegeben. — Die Vermietung des Stadt-Theaters vom 1. Oktober 1856 bis 1. Mai 1857 unter der Bedingung eines Ertrages von mindestens 350 Thlr. wurde genehmigt. — Unsere Stadt trägt zur ständischen Darlehnskasse 3401 Thlr. bei und wird die erste Rate von 1700 Thlr. aus Kammereinkünften bezahlt.

Feuilleton.

○ Breslau, 30. Mai. [Theater.] Während Frä. Vella durch Krankheit leider noch immer verhindert wird, ihr Gastspiel fortzusetzen, ist in der Oper eine neue Gänin aufgetreten, Frä. Maierhöfer, vom groß. Hoftheater zu Schermin, die Tochter des Regisseurs der Arena. Die junge Dame begann ihr Gastspiel gestern mit der Partie der Frau Kluth in den „Aufligen Weibern“ und imponirte zunächst durch ihre brillante Erscheinung, indem sie in Figur und Gesichtszügen lebhaft an die Johanna Wagner erinnert. — Ein solches Aussehen ist eine sehr beachtenswerthe Empfehlung für eine theatralische Laufbahn; leider oft genug die einzige, welche unsere „Künstlerinnen“ geltend zu machen haben.

Frä. Maierhöfer ist nicht in diesem Fall. Sie besitzt eine sehr ansprechende Stimme, deren Wirkung nur durch eine nicht gleichmäßige Entwicklung, namentlich in den Mittelstimm, beeinträchtigt ist, und bei nicht geringer Reifertigkeit unterstützt dieselbe ihre musikalischen Vorträge noch durch ein überaus leichtes, degagirtes Spiel.

Wiederholter und lebhafter Applaus und Hervorruf begleiteten die Darstellung der geehrten Gänin, für deren fernere Partien nach diesem ersten Erfolge wohl ein lebhaftes Interesse des Publikums in Anspruch genommen werden darf.

[William Palmer vor dem Central-Kriminalhof von London. — Fortsetzung.] Sitzung vom 26. Mai.

Der Zudrang des Publikums ist ein ungeheurer. Die Richter nehmen ihre Plätze um 10 Uhr ein und gleich nachher erscheint der Angeklagte. Der Ausdruck seines Gesichtes verräth eine gewisse Aufregtheit, und er folgt offenbar dem Ruf des Lord-Direktors mit gespannter Aufmerksamkeit.

Der Lord-Direktor, Lord Campbell, ermahnt die Geschworenen, alle vorgefaßten Meinungen aus ihrem Geiste zu verbannen. Es unterliege keinem Zweifel, bemerkt er, daß in der Grafschaft Staffordshire ein starkes Vorurtheil gegen den Angeklagten gehegt habe. Aus diesem Grunde habe das Parlament ein Gesetz erlassen, durch welches es möglich geworden sei, den Prozeß nach London zu verlegen, damit dem Angeklagten in keiner Weise Unrecht geschehe. Der Angeklagte habe sich einer Menge von Fälschungen schuldig gemacht. Es würde dieser jedoch im Laufe des Prozesses keine Erwähnung gethan worden sein, wenn sie nicht in Verbindung mit der auf Palmer lastenden schweren Anklage ständen. Der Angeklagte erhebe sich des Vortheils, einen der bedeutendsten Advokaten Englands zum Bertheidiger zu haben. Es sei aber Pflicht der Jury, die Versicherung desselben, daß er von der Unschuld seines Klienten überzeugt sei, sich aus dem Sinne zu schlagen und sich ausschließlich an die vorgebrachten Thatfachen und Argumente zu halten. Die Krone behaupte, der Tod des John Parsons sei durch Strychnin verursacht, das ihm durch den Angeklagten beigebracht worden, nachdem dieser seinen Magen durch das Eingeben von Speisegut sorgfältig für die Vergiftung vorbereitet gehabt. Von Seiten der Bertheidigung werde dagegen geltend gemacht, daß Palmer kein Interesse an dem Tode Cook's, vielmehr direkte Motive, ihn am Leben zu erhalten, gehabt habe. Die Bertheidigung behaupte, daß Cook eines natürlichen Todes gestorben sei, indem, wenn er mit Strychnin vergiftet worden wäre, das Gift sich in der Leiche gefunden haben müßte. Dieser Punkt erhebe die gewissenhafteste und gründlichste Prüfung, und er (der Redner) brauche die Geschworenen kaum darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn die Frage nicht in genügender Weise entschieden werde, von Sicherheit des Lebens nicht mehr die Rede sein könne. Es sei ferner von großer Wichtigkeit, daß die Jury in Bezug auf den Beweggrund der verbrecherischen Handlung zum richtigen Schlusse gelange. Zuoberst freilich werde sie sich die Frage vorzulegen haben, ob die Beschaffenheit der Symptome eine Strychnin-Vergiftung annehmen lasse. Wenn die vorgebrachten Beweismittel hinreichend seien, um ihnen die Ueberzeugung beizubringen, daß eine Vergiftung durch Strychnin vorliege, so werde die Jury ferner zu erwägen haben, ob es der Angeklagte gewesen sei, der Cook das Gift beigebracht habe. Nach diesen einleitenden Bemerkungen geht Lord Campbell zu einem Resümee der im Laufe des Prozesses abgegebenen Zeugenaussagen und geltend gemachten Argumente über. Er beginnt mit dem Motive, das nach der Darstellung des Generalanwalts Palmer zu der Ermordung Cook's gehabt habe. Dieses Motiv, werde behauptet, habe in gewissen Gelbangelegenheiten bestanden, in die der Angeklagte verwickelt gewesen sei. Palmer habe bedeutende Geldsummen auf gefälschte Wechsel hin aufgenommen und habe in Schulden gesteckt. Um sich aus diesen herauszuretten, habe er auf eine auf das Leben seines Bruders Walter ausgestellte Police gerechnet. Das englische Gesetz enthalte das weisse Verbot, daß Niemand das Leben eines Anderen verfishen dürfe, an dem er kein Interesse habe. Leider aber verfishen das Gesetz nicht, daß Niemand sein eigenes Leben verfishen und einem Anderen mit der Police ein Geschenk mache. Letzteres finde auf den Fall Walter Palmer's Anwendung, der sein Leben in der Gesellschaft „Prince of Wales“ verfishen und die Police seinem Bruder William Palmer überwiesen habe. Die Gesellschaft habe sich geweigert, nach Walter's Tode die bedungene Summe auszusahlen, da sie von Fälschungen gehört, deren sich der Angeklagte schuldig gemacht. Nachdem die Hoffnung Palmer's, dieses Geld zu erhalten, schlaggefallen und dies bekannt geworden sei, habe man ihn wegen Wechselfälschungen verhaftet. Diejenigen, in deren Händen sich Wechsel von ihm mit dem Accept der Mutter des Angeklagten befanden, hätten sich mehrfach brieflich an jene Dame gewandt, doch habe keiner jener Briefe je erreicht, vermutlich, weil der Postmeister von Anglesey, der sich gegenwärtig wegen Erbrechens eines in Bezug auf den Angeklagten wichtigen Briefes des Mr. Taylor an den zu Anglesey lebenden Sachwalt Gardiner im Gefängnisse befinde, mit Palmer im Einverständnis gewesen sei. Es sei im Laufe des Prozesses von einer Anweisung auf zwei Pferde Cook's, Polestar und Sirius, die Rede gewesen, und die Echtheit der Namensunterschrift Cook's auf diesem Dokumente sei angezweifelt worden. Die Handschrift sei allerdings nicht die Cook's, vielleicht aber habe Cook einen Anderen ermächtigt, seinen Namen für ihn zu unterzeichnen. Se. Herrlichkeit geht hierauf die Aussagen der Zeugen durch, welche in Gelbangelegenheiten mit Palmer zu thun hatten und gleich nach Cook's Tode Geld von ihm erhielten. Er erwähnt der Aussagen Weatherby's, des Sekretärs des Jockey-Clubs, und der ihm von Palmer überfandten, angeblich von Cook geschriebenen Anweisung. Dieselbe habe im Laufe des Prozesses nicht vorgelegt werden können. Wäre sie vorgelegt worden, und hätte sich erweisen lassen, daß die Handschrift die Cook's war, so würde dies für Palmer höchst wichtig gewesen sein. Die Vorgänge zu Shrewsbury anlangend, sei es ein bemerkenswerther Umstand, daß Cook, als er erkrankte, dem Jäger 700 Pfd. St. zur Aufbahrung übergeben habe. Auch das sei auffallend, daß Cook, obgleich er sich darüber beklagte, daß Palmer etwas in seinen Grog gethan habe, doch in seiner Gesellschaft blieb und ihn sogar rufen ließ, als er erkrankt war. Mit Bezug auf diese Vorgänge dürfe man nicht außer Acht lassen, daß Jäger am Donnerstag (dem Tage nach dem Wettrennen) dem Cook die 700 Pfd. Sterl. zurückkattete und am Abende desselben Tages mit Palmer nach Anglesey zurückkehrte. Der Lord-Direktor läßt hierauf die Aussagen der Mrs. Brooks in extenso vorlesen und thut des Umstandes Erwähnung, daß die erwähnte Zeugin, während sie mit Palmer sprach, gesehen habe, wie dieser ein Glas mit einer Flüssigkeit hin und her schüttelte und dann mit diesem Glase in Cook's Zimmer ging. Die Aussagen der Mrs. Brooks seien an und für sich von wenig Belang, könnten aber in Verbindung mit den Vorgängen, die sich nach ihrer Unterredung mit Palmer in Anglesey ereigneten, vielleicht doch von Wichtigkeit sein. Nach Ber-

(Fortsetzung.)

lesung der Aussagen der Elizabeth Mills und nachdem Se. Herrlichkeit die Aussagen der Ravinia Barnes, des Mr. Jones, des Charles Newton (von dem Palmer am Montag vor dem Tode Cook's drei Gran Strychnin gekauft und der ihn am folgenden Tage in der Apotheke des Mr. Hawkins, wo er sechs Gran Strychnin kaufte, getroffen hatte) resümiert hat, kommt er auf Mr. Stevens, den Stiefvater Cook's, zu sprechen und thut der heftigen Angriffe Erwähnung, die der Vertheidiger des Angeklagten sich gegen ihn erlaubt habe. Er sei theils, bemerkt er, könne in dem Benehmen jenes Herrn durchaus nichts erblicken, was den geringsten Tadel verdiene. Er habe seinen Stiefsohn geliebt, sei dessen natürlicher Beschützer gewesen, und, wie auch der Prozess ausfallen möge, das hinreichende Grund zum Verdacht vorgelegen habe, lasse sich nicht läugnen. Der auf die Todtenschaube bezüglichen Aussagen wird hiernach Erwähnung gethan. Aus dem Umstande, daß Palmer den Mr. Devonshire, während dieser gerade mit der Obduktion beschäftigt war, anstieß, dürfe man, äußert Lord Campbell, keinen für den Angeklagten nachtheiligen Schluss ziehen, da dies leicht durch Zufall habe geschehen können. Mit dem Beiseitelegen des Topfes würde es auch nicht mehr auf sich haben, als dem Stoffe, wenn nicht andere verdächtige Umstände hinzukämen. Palmer habe dem Postillon, der Mr. Stevens und den die Eingeweide und den Magen enthaltenden Topf fortbringen sollte, 10 Pfund Sterling geboten, wenn er unterwegs den Magen umwerfe. Die Vertheidigung habe die Sache so darzustellen gesucht, daß Palmer, wenn es überhaupt mit jenem Anstehen und Versprechen ernstlich gemeint gewesen sei, den Wunsch, daß der Magen umgeworfen werden möge, nicht um des Topfes, sondern um Mr. Stevens' willen, auf den er erbozt gewesen sei, gehegt habe. Seiner Ansicht nach aber müsse man, wenn den Worten des Postillons Glauben zu schenken sei, annehmen, daß es Palmer um das Zerbrechen und Verschütten des Topfes zu thun gewesen sei. Ein entscheidender Beweis der Schuld sei das freilich auch noch nicht. Nach Aussage des ehemaligen Postmeisters von Angely, Samuel Cheshire, habe der Angeklagte diesen aufgefordert, in Bezug auf ein angeblich von Cook unterzeichnetes Dokument zu beschreiben, daß er gesehen, wie Cook dasselbe unterzeichnet habe. Auch verdiene es Beachtung, daß Palmer versucht habe, durch Cheshire den Inhalt einer von Dr. Taylor an Mr. Gardiner geschriebenen Briefes zu erfahren. An den Todtschauer, Mr. Ward, habe Palmer während der Untersuchung einen sehr ungebührlichen Brief gerichtet, in welchem folgende Stelle vorkomme: „Was Professor Taylor morgen auch immer auszusagen mag, er hat am Dienstag von London aus an Gardiner geschrieben: „Wir, d. h. Dr. Rees und ich, haben heute unsere Analyse beendet und finden keine Spuren von Strychnin, Blausäure oder Opium.“ Kann wohl irgend etwas gegen einen solchen Ausdruck eines Mannes wie Taylor, wenn er das, was er bereits gesagt hat, wiederholt, und gegen die Aussagen des Dr. Harland, aufkommen? Merken Sie wohl, ich habe jene Fälschung Taylors schwarz auf weiß gelesen. Freilich theile ich Ihnen das nur im strengsten Vertrauen mit. Von dem Wetttuch weiß ich nichts; auch kann es keinem Menschen etwas nützen. Ich hoffe, das Verdict wird morgen dahin lauten, daß Cook eines natürlichen Todes gestorben ist, und damit wird die Sache zu Ende sein.“ Es gereiche dem Todtschauer nicht zur Ehre, daß er nicht öffentlich gerügt habe, daß der Angeklagte ihm einen solchen Brief geschrieben. Die Jury werde zu entscheiden haben, ob der erwähnte Brief mit der Annahme von der Unschuld des Angeklagten verträglich sei. Aus der Randbemerkung: „Strychnin tödtet dadurch, daß es Tetanus der Athmungs-Muskeln hervorbringt“, in einem dem Angeklagten gehörigen medicinischen Buche lasse sich durchaus kein nachtheiliger Schluss für Palmer ableiten. Hierauf resümiert Lord Campbell die Aussagen der Männer der Wissenschaft, der Aerzte und Chemiker. Er hebt hervor, wie Sir B. Brodie, ein Ehrenmann im vollen Sinne des Wortes und einer der ausgezeichnetsten Aerzte unserer Zeit, feierlich erklärt habe, daß die Symptome in dem Falle Cooks auf keine der ihm bekannten Krankheiten passen, und diese Ansicht Brodie's werde von Dr. Daniel und Dr. Solly getheilt. Ueber die Frage, in wie fern es möglich sei, daß sich das Gift im Körper auflöse, scheine unter den Toxicologen eine Meinungsverschiedenheit obzuwalten. Die große Frage, um welche es sich hier für die Jury handle, sei die, ob es Fälle gebe, wo das Strychnin nicht in der Leiche des Vergifteten entdeckt worden sei.

Er werde jetzt, bemerkt sodann der Lord-Oberrichter, die Aufmerksamkeit der Geschworenen auf die Aussagen des Dr. Taylor lenken, müsse aber zum Voraus die Befürchtung ausdrücken, daß es ihm an diesem Tage nicht gelingen werde, sein Resumé zu beendigen. Doch sei es sehr wünschenswerth, noch in dieser Sitzung wenigstens alles das vorzubringen, was von Seiten der Anklage geltend gemacht worden sei. Nachdem hierauf Lord Campbell die Aussagen der Doktoren Taylor, Rees, Brande und Christison durchgegangen, verlegt sich der Gerichtshof um 8 Uhr bis zum folgenden Tage.

[Harmonium.] Referent, welcher vor Kurzem Gelegenheit hatte, dieses hier noch wenig gekannte musikalische Instrument in Augenschein zu nehmen, hält es für seine Pflicht, im Interesse aller Musikanten und Freunde der Kunst darüber folgendes zu berichten: Das Harmonium ist ein von den Gebrüdern Schiedmayer in Stuttgart gebautes musikalisches Instrument, von unbeschreiblich schönem, vollen und edlen Tone. Es besitzt Vorzüge, welche es in vieler Beziehung über andere Instrumente stellt. Von der Physiharmonika, die dem Harmonium am nächsten steht, unterscheidet es sich hauptsächlich dadurch, 1) daß es mehrere Reihen Zungen von eigenthümlicher Beschaffenheit hat, und wodurch der fast bezaubernde Schmelz des Tones sich in verschiedenartigen Klangfarben darthut; 2) durch, vermittelst Perkussion, wie beim Flügel bemittelte präcise Tonansprache. Jeder Klavierpieler kann sich auch weit leichter als auf der Physiharmonika, darauf einklinken. Das Harmonium wird von 8 bis 20 Registern gebaut, und gewährt die verschiedenartige Zusammensetzung derselben, wie bei der Orgel, eine bewundernswürdige Abwechslung der Tonfärbung. Der industriose und wiederholt prämiirte Reich obenedachter Fabrik, die im Gebiete der Instrumentenbaukunst so vieles Anerkennenswerthe leistet, verdient gewiß durch eine möglichst große Verbreitung belohnt zu werden. Das Instrument nimmt wenig Raum ein, ist auch äußerlich höchst geschmackvoll ausgestattet und dabei billiger als ein Flügel. Freunde der Kunst, welche sich von der Wahrheit des eben Gesagten überzeugen wollen, mögen sich zu Herrn Organist Neumann bei St. Alabert bemühen. Im Besitze eines solchen Instruments und dasselbe mit vieler Virtuosität handhabend, ist er stets auf das Zuvoorkommenste bereit, dasselbe in Augenschein nehmen zu lassen.

[Ein Begegnen in der Luft.] Von den Deutschen werden in Nord-Amerika eine Menge ähnlicher Anekdoten erzählt, wie in England von den Iren. Eine der amüsantesten, wie ernst der Gegenstand auch immer, ist die folgende. Bei der Explosion eines Dampfsschiffes auf dem Mississippi war ein vermöglicher Mann verunglückt, dessen Leiche aber nicht aufgefunden wurde. Dies gab zu einem Prozesse Veranlassung, indem den Erben das Recht bestritten wurde, die Erbschaft anzutreten, weil der Tod des Erblassers nicht konstatirt und noch zu bezweifeln sei. Unter den vorgeladenen Zeugen befand sich auch ein Deutscher, der den Mann genau gekannt hatte. Auf die an ihn gerichtete Frage, wenn er den Vermögenden zuletzt an Bord des Dampfers gesehen habe, antwortete Mr. Schulze: „Ich habe ihn nicht zuletzt an Bord des Dampfers gesehen.“ Schon glaube die Partei, die den Tod des Erblassers bestritt, gewonnen zu haben. Der Richter fragte den Zeugen aber weiter: „Der Vermögende ist von Ihnen also noch nach der Explosion gesehen worden?“ — „Ja“, war die Antwort: „Ich sah gerade mit dem Schornstein in die Höhe und er begegnete mir, wie er gerade wieder herunterkam.“

Aus Paris vom 26. Mai wird berichtet: „Gestern brachte ein tragisches Ereigniß die ganze Bevölkerung in der Nähe des Bastilleplatzes in große Aufregung. Um Mittag war ein junger Mann von etwa 24 Jahren auf die Julisäule gestiegen, und nachdem er dort einige Minuten lang nachdenklich sich an das Geländer gelehnt hatte, ließ er einen Schrei aus und stürzte sich hinunter.“ Sein Körper zerstückt wurde auf den Stufen des Felsensockels der Säule. Da er erkannt wurde, konnte die Leiche nach seiner Wohnung gebracht werden.“

[Das Gift Strychnin] ist infolge des kürzlich in London in Verbindung gekommenen Prozesses gegen Palmer Gegenstand mannigfacher Besprechung und belehrungslustiger Erfindung geworden.

Unbestreitbar ist wohl dieses Strychnin oder Strychnosgift das giftigste, nicht flüchtige Alkaloid: eine Substanz, welche im reinen Zustande in kleinen, vierseitigen Krystallschälchen erscheint, in Wasser nur wenig, in Weingeist leicht löslich ist, sehr stark bitter schmeckt, mit den Säuren in Wasser lösliche, furchtbar giftige, bitter schmeckende Salze bildet, und schon in den kleinsten Dosen genossen Konvulsionen, Starrkrampf und oft in wenigen Minuten bereits den Tod herbeiführt.

Merkwürdigerweise scheint dieses furchtbar wirkende Pflanzengift in England auch den Laien bei weitem bekannt zu sein, als glücklicherweise bei uns; denn es soll sogar Strychnin nicht selten in kleinen Mengen dem Viere zugesetzt werden, um letzterem einen angenehmen reizenden bitterlichen Geschmack zu ertheilen, was die englischen Brauer indessen bisher stets — und jetzt natürlich mehr als je — hartnäckig geleugnet haben.

Die Pflanzen, welche dieses so gefährliche Gift still bereiten, wachsen in den dichten Urwäldern Ostindiens und Südamerikas. Es sind meist kleinere Bäume mit schlankem Stamme oder schlängelnde hohe Sträucher der Pflanzengattung Strychnos. Sie sind den wilden Bewohnern jener Gegenden nach ihren menschenfeindlichen Eigenschaften gar wohl bekannt und dienen denselben seit undenklichen Zeiten bereits zur Vergiftung ihrer Pfeile. Namentlich bereiten die Japaner aus der in den Urwäldern Japans, seiner jetzigen Heimath, üppig wachsenden Eketeklaube (Strychnos Tieute) ihr furchtbares Tietegift (Upas Tiente), welches seine Wirkungen eben dem Strychnin verdankt. Aus Strychnos guianensis, Strychnos toxicaria und einigen anderen verwandten gewinnt auch der Indianer von Guyana sein Mooragift (Woorara). — Ein gleiches oder doch ähnliches Urseignen haben das „Curare“ der im Gebiet des Orinoco und das „Ticumagift“ der im Bereiche des Amazonenstroms lebenden Indianer. Immer ist und bleibt der giftige Bestandtheil aller dieser tödtlichen Substanzen das Strychnin! Gekannt doch sogar aus dem fernen Ostindien einige vielgeachtete und gebrauchte Drogen, welche von verschiedenen Strychnosarten abstammen, in den europäischen Handel! — Am bekanntesten darunter sind wohl die „Kräbenaugen“ (Nucis vomicae), auch Brechnüsse genannt, die runden schreibensförmigen Samen aus der Frucht von Strychnos Nux vomica, welche übrigens außer dem Strychnin noch ein etwas weniger giftiges Alkaloid, das Brucin, enthalten. Seltener kommen die edigen, barten, fast hornartigen Ignatzbohnen (Nucis Sti. Ignatii) — die Samen aus der birnförmigen Frucht von Strychnos Ignatii, welche noch bedeutend reicher an Strychnin als jene sind, — in unseren Handel. — Früher wurden außerdem unter dem Namen „Schlangenhölz“ das Strychninbaltige giftige Wurzelholz von Strychnos colubrina und unter dem Namen „falsche Angosturinde“ die ebenfalls giftige Rinde einer ähnlichen Pflanze in den Apotheken Europas, respective Deutschlands geführt und verkauft.

Die meisten Pflanzengifte gehören einer Klasse von chemischen Verbindungen an, welche der Chemiker „organische Basen“ oder „Alkaloide“ nennt. Diese besitzen die Eigenschaft, mit Säuren salzartige Verbindungen zu bilden, finden sich in den Pflanzen gewöhnlich auch mit Säuren verbunden. Die einen bestehen nur aus den drei Elementen: Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff, lassen sich beim Erhitzen, ohne eine Veränderung zu erleiden, in Dampfform verwandeln, destilliren, und betäubend riechende Flüssigkeiten, bilden jedoch nur den kleinsten Theil der Pflanzengifte. Dieselben werden von den Fachleuten „flüchtige Alkaloide“ genannt. — Die anderen jedoch enthalten außer den drei genannten Elementen auch noch Sauerstoff, zerfallen beim Erhitzen in neue Körper, sind fest, geruchlos, von stark bitterem Geschmack und bilden den bei weitem größten Theil der Pflanzengifte. Diese werden „nicht flüchtige Alkaloide“ genannt, und zu ihnen gehört (wie i. B. auch das durch seine eigenthümlichen Wirkungen allbekannte Opium) eben als das wohl giftigste derselben das Strychnin.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Schlesiens Schaffstand in den Dezember-Monaten der Jahre 1855 und 1852 in den einzelnen Kreisen.

Unserer Lesung in Nr. 239 dieser Zeitung gemäß geben wir in Folgendem eine Zusammenstellung des Schaffstandes in den einzelnen Kreisen Schlesiens und bemerken zum Verständnisse derselben, daß bei jedem Kreise die erste Horizontal-Zahlenreihe die Resultate der Zählung im Dezember 1855, die zweite Reihe die Zählung im Dezember 1852 enthält, wie folches bei dem Kreise Breslau angedeutet ist.

Kreis	Breslau	1855:	1852:	Merinos und ganzveredelte			halbvveredelte unveredelte		
				S	h	a	f	e.	
Kreis Breslau		19,037	26,332	46,084				10,337	
„ Brieg		62,026	13,408	62,026				8,883	
„ Frankenstein		12,235	14,030	23,739				3,085	
„ Glaz und Neurode *)		14,268	26,311	31,756				3,604	
„ Gubrau		26,311	28,750	16,351				2,157	
„ Habelschwerdt		22,026	23,656	17,593				2,525	
„ Miltitzsch		7,709	6,893	9,910				2,078	
„ Münsterberg		13,329	15,996	9,475				1,673	
„ Namslau		15,886	27,069	31,446				719	
„ Neumarkt		15,996	31,023	44,760				1,380	
„ Nimptsch		27,069	22,244	3,690				2,789	
„ Oels		28,300	28,300	4,691				2,785	
„ Ohlau		30,243	19,680	38,719				1,621	
„ Reichenbach		58,098	65,098	39,491				3,153	
„ Schweidnitz		13,058	17,111	24,473				981	
„ Steinau		17,111	31,023	26,740				560	
„ Strehlen		8,113	32,735	33,462				1,009	
„ Striegau		8,020	22,244	32,735				3,123	
„ Trebnitz		25,162	28,300	57,180				4,761	
„ Waldenburg		28,001	30,243	69,946				5,485	
		10,457	19,680	36,113				2,890	
		17,005	58,098	52,891				3,663	
		20,365	65,098	40,411				2,079	
		27,872	13,058	41,214				3,715	
		22,423	17,111	35,827				3,604	
		18,032	8,113	22,309				817	
		21,632	8,020	25,731				2,245	
		20,181	25,162	36,273				10,047	
		1,633	28,001	43,201				12,211	
		1,985	10,457	31,592				1,059	
			17,005	31,072				5,344	
			20,365	21,530				1,719	
			27,872	25,521				3,072	
			22,423	24,066				1,131	
			18,032	34,312				1,496	
			21,632	45,784				956	
			20,181	56,572				3,793	
			1,633	1,445				1,348	
			1,985	2,786				1,715	

*) Im Dezember 1855 waren vorhanden gewesen:

	edele	halbvveredelte	unveredelte
im Kreise Glaz	15,887	7,468	1,574
„ „ Neurode	10,484	2,442	504

	Merinos und ganzveredelte	halbvveredelte	unveredelte
Kreis Bartenberg	16,142	28,441	2,112
„ Wohlau	16,552	34,457	2,325
	24,488	36,918	4,804
	24,840	51,941	8,036
Summa im Reg.-Bezirk Breslau	433,163	634,922	64,390
	467,258	774,738	88,812

II. Im Regierungs-Bezirk Liegnitz			
Kreis Bolkow	6,289	17,189	5,388
„ Bunzlau	1,647	21,264	8,071
	5,600	14,419	8,590
	6,210	16,793	9,338
„ Freistadt	7,046	39,641	3,830
	7,526	42,402	5,525
„ Glogau	23,321	50,213	1,746
	22,063	57,483	4,428
„ Görlitz	1,255	15,702	2,026
	1,187	17,839	2,376
„ Goldberg-Gainau	20,979	52,891	12,061
	17,622	58,981	12,815
„ Grünberg	6,555	26,225	3,112
	11,674	27,221	4,831
„ Hirschberg	6,221	6,167	3,699
	6,785	6,100	4,752
„ Hoyerswerda	843	6,041	5,239
	2,310	6,383	6,410
„ Jauer	11,971	26,063	5,130
	9,775	31,292	5,992
„ Landeshut	—	6,310	3,150
	—	7,093	3,241
„ Lauban	6,571	18,465	2,269
	7,100	20,732	2,707
„ Liegnitz	14,944	64,579	15,401
	23,403	74,941	18,260
„ Löwenberg	6,450	11,967	14,866
	8,477	12,545	17,662
„ Lüben	11,080	33,572	3,240
	13,014	35,887	1,965
„ Rothenburg	4,123	18,868	1,105
	3,197	20,166	5,035
„ Sagan	781	21,397	8,283
	500	28,064	10,034
„ Schönewalde	8,123	14,362	3,798
	9,040	13,450	4,070
„ Sprottau	5,534	18,854	3,294
	5,801	26,708	4,950
Summa im Reg.-Bezirk Liegnitz	147,686	453,865	105,227
	157,391	525,354	132,372

III. Im Regierungs-Bezirk Oppeln			
Kreis Beuthen	1,962	7,646	828
	7,336	12,832	2,168
„ Cosel	34,228	18,675	690
	35,556	25,971	913
„ Greusburg	15,244	25,879	1,460
	16,079	33,488	1,437
„ Falkenberg	18,392	15,626	—
	23,511	16,294	130
„ Grottkau	11,912	27,520	3,713
	10,941	34,492	3,327
„ Leobschütz	61,876	6,153	14,719
	23,821	11,718	16,973
„ Lubinitz	7,915	12,821	172
	12,163	14,074	1,406
„ Neisse	8,143	17,021	2,693
	8,934	18,325	2,826
„ Neustadt	24,820	26,917	1,898
	34,062	23,432	2,862
„ Oppeln	4,500	14,267	533
	10,667	16,480	362
„ Pleß	10,921	4,534	867
	9,945	13,063	1,127
„ Ratibor	53,559	17,381	787
	69,523	18,235	1,214
„ Rosenberg	10,288	19,690	2,784
	10,540	25,889	2,928
„ Rybnik	2,655	14,793	305
	6,248	18,268	634
„ Groß-Strehlig	16,430	15,547	2,152
	16,848	21,165	4,622
„ Tost-Gleiwitz	16,059	14,709	470
	16,834	19,797	397
Summa im Reg.-Bezirk Oppeln	298,004	259,449	33,981
	313,038	327,153	43,416

Die Ab- und Zunahme des Schaffstandes in den einzelnen Kreisen und bei den drei Arten von Schafen ist nach dieser Zusammenstellung eine sehr wenig überblicksreiche gewesen. Während in manchen Kreisen alle drei Kategorien von Schafen Verminderungen erfahren haben, werden von diesen viele Kreise nur bei einer oder zwei Arten betroffen, ja es finden sich einigemale bei einzelnen Kategorien erheblich größere Zahlen für das Jahr 1855. Es liegt hierin ein Beweis für die Verschiedenartigkeit der in dem dreijährigen Zeitraum 1853–55 in den einzelnen Theilen der Provinz obgewalteten, hier in Betracht kommenden, Verhältnisse.

[Eingefandt.] Die Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft hat ihren Geschäfts-Betrieb, mit einem Grundkapital von 2,000,000 Thaler, im März d. J. begonnen. Da dieses Institut, als das jüngste seiner Art, alle praktischen Erfahrungen der früheren zu benützen im Stande war, so ist es natürlich auf solicher Grundlage basirt und verbindet mit den älteren manche neue, wesentlich vortheilhaftere Einrichtungen. Zu den bedeutendsten Verbesserungen gehört namentlich die bedingte Aufnahme kranker Personen, womit die Magdeburger Gesellschaft den Anfang macht. Nachst der Lebensversicherung gesunder und kranker Personen bietet die Anstalt auch Mittel zu Renten, Aussteuer- und Begräbniß-Ver sicherungen, wobei die Beiträge unter den liberalsten Bedingungen zu festen und billigen Prämien, sowohl mit als ohne Anspruch auf Divi dende abgeschlossen werden. Näheres besagen die wiederholten Ankündigungen in dieser Zeitung, denen wir nur noch einige Bemerkungen über das Versicherungswesen im Allgemeinen hinzufügen wollen.

Obwohl das Versicherungswesen als eine Stütze des sozialen Lebens bei uns immer mehr an Umfang und Ausbreitung gewinnt, so läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß dasselbe in seiner möglichen Entwicklung immerhin noch Vieles zu wünschen übrig läßt. Während die mannigfachen und vielfältigen Versicherungs-Anstalten Englands alle Wechselfälle des Lebens ins Auge fassen und in allen Schichten der Bevölkerung ihre Theilnehmer finden, hat bei uns nur eine einzige Versicherungsbranche, die gegen Feuer-gefahr, bei uns jetzt eine in die Augen springende Ausbreitung erlangt, eben aber und nur allein deshalb, weil gerade diese Gefahr in ihren Folgen jederzeit dem Besitzen so drohend erscheint, daß mehr als Leichtsinn dazu gehört, die gegen dieselbe gebotene Deckung unbenutzt zu lassen.

Anders verhält es sich aber mit der Lebensversicherungsbbranche. Diese fand bis heute in Deutschland trotz ihrer hohen Bedeutung so wenig Benützung, daß die betreffenden inländischen Anstalten insgesamt noch nicht einmal den 20. Theil von einer Million an Versicherten zählen, während doch in der That Millionen bei uns in solchen Verhältnissen leben, daß ihnen gerade die Benützung der Lebensversicherung die unentbehrlichen Vortheile und Garantien zu bieten vermag.

× Grünberg in Niederschlesien. Von allgemeinem Interesse dürfte die Mittheilung sein, daß es den Bemühungen der Herren Borch und Hartmann nunmehr vollständig gelungen ist, die hiesige Brau-

Koble zum Glasofenbetriebe, und zwar ohne Beimengung von andern Brennmaterialien, zu verwenden, und so in die hiesige Gegend einen neuen Erwerbszweig einzuführen, dessen Vortheile mit jedem Jahre namhafter werden müssen. Obgleich die hiesige Braunkohle an Brennkraft den besseren Sorten derselben gleichgestellt werden kann, so beweisen doch die vielen fruchtlosen Versuche, welche anderwärts auf diesem Felde gemacht worden sind, daß die zu überwindenden Schwierigkeiten nicht gering gewesen, und gebührt den oben genannten Herren um so größere Anerkennung. — In der Nähe der Braunkohlengruben gelegen, auf welchen man gegenwärtig großartige Tiefbauanlagen durch Aufstellung einer 50—60pferdigen Wasserhaltungsmaschine und einer starken Förderungs-Dampfmaschine vorbereitet, bietet die Glashütte, dicht an der grünen-bergrauer Gasse, ein angenehmes Bild auch in ihrer freundlichen vielversprechenden Anlage. In einfachem Style solid gebaut, macht diese Glashütte nicht den düstern Eindruck ähnlicher Glasbläsen, da durch die besondere ausgezeichnete Konstruktion der Ofen der Rauch vollständig verbrannt wird, und nicht die Atmosphäre verdunkeln kann. Gegenwärtig ist die Hütte seit 8 Wochen in ununterbrochenem Betriebe; es wird mit einem 6 Häfen haltenden Ofen, welcher später noch größer gebaut werden soll, gearbeitet, und werden Weinflaschen der verschiedensten Art, welche am hiesigen Orte guten Absatz finden, angefertigt. Der Bau eines zweiten, für Weißglas bestimmten Ofens, ist zur baldigen Ausführung projektiert. Das Fabrikat ist ausgezeichnet, die Einrichtung der Hütte vorzüglich, und macht den Besitzern, namentlich dem die technische Branche führenden Herrn Hartmann, alle Ehre. — Es läßt sich voraussehen, daß diesem bald andere Etablissements, wie Porzellanfabriken &c., nachfolgen werden, deren Bestehen auf billiges Brennmaterial basiert ist, um so mehr, als die hiesige Gegend noch viele andere außerordentliche Vortheile bietet.

Wien, 26. Mai. [Wolle.] Verkauft wurden 12 Ballen wallachische Serberwolle zu 60 Fl., 44 türkische zu 47 Fl., 20 B. siebenbürgische Prima zu 82 Fl. — Die stattgehabten Verkäufe in Pesth belaufen sich auf circa 500 Etr., circa 120 Etr. alte, feine Theißwolle, Winterwolle, angeblich zu 85 Fl., circa 150 Etr., baranpaer Sommerprodukt, von 46—52 Fl.; 30 Etr. neue feinste Bodeneinfur und circa 30 Etr. neue feinste Bodeneinfur, Winterwolle zu 65 Fl. Die Schureinlösungen haben in der Theißgegend bereits ihren Anfang genommen; in Szarvas und Zurewi mit 70 Fl.; in St. Andras mit 66—68 Fl., in Döcs und St. Marton zu 62 Fl. Die Wäschchen sind nicht durchaus befriedigend. In der heveser Gegend werden Zweifschuren von 60—70 Fl. eingelöst. Im Ganzen ist die Qualität der neuen Schur sehr kräftig, daher das Produkt ergiebiger, als im vorigen Jahre.

Wien, 26. Mai. [Weiz.] Auftrieb 1017 ungar., 529 galiz., 792 inländische, zusammen 2338. Verkaufte für Wien 1533, für's Land 715. Schätzungsgeld 425—665 Pfd. Preis pr. Stück 90—160 Fl., pr. Etr. 22½—25 Fl.

Ulm, 21. Mai. Aufgetrieben 118 Stück galiz. Ochsen. Preise sehr gespannt. Im Durchschnitt wurden für ein Paar Ochsen im Gewichte von 665 Pfd. Fleisch und 80 Pfd. Unschlitt 424 Fl. W. W. gezahlt. Auf dem Ariebe wurden 590 Stück verkauft.

Berlin, 26. Mai. [Zucker.] Rohzucker nur wenig, raffinierter sehr reichlich zu festen und unveränderten Preisen gehalten. Raffinierter Zucker fest und lebhaft, Preise unverändert, Rohzucker fehlt. U. i. p. i. Raffinierter Zucker ½ Thlr. höher; Melis wegen starken Angebotes matt. Halle, Rohzucker ohne Umsatz, raffinierter rar und fest. Magdeburg. Zucker hin und wieder billiger erlassen.

Berlin, 29. Mai. Es werden im Augenblick auf unserer Börse wenig Spekulationen existieren, die nicht im Laufe des verflossenen Monats Engagements à la hausse in darmschädel oder besserer Bank-Aktien eingegangen sind. Nunmehr kommt der Ultimo und damit also die Abwicklung dieser ganz ungeheuren Engagements; was ist nun also naturgemäßer, als daß nunmehr, wo Jeder regulieren will, wo Jeder sich also zu dem Behufe zum Verkaufe drängt, der Cours einen wesentlichen Rückgang erfährt. Nicht also, weil plötzlich ungünstige Momente bei diesen Papieren eingetreten sind, sondern umgekehrt, weil gerade in Folge der allgemeinen günstigen Meinung Jeder gekauft hat, und davon — Viele sicherlich über ihre Kräfte, so daß die Regulierung diesmal also stärkere Coursrückgänge zur Folge haben muß, als dies unter gewöhnlichen Verhältnissen der Fall ist. Am stärksten war dieser Rückgang bei den darmschädeln beider Emissionen und demnach bei den besserer C. B. A., so wie unter den C. A. der Ludwigsb. Verb. Unter den Bank-Aktien waren es nur die Thüringer, die selbst unter diesen ungünstigen Verhältnissen eine ziemlich bedeutende Courssteigerung im Vergleich zu gestern erfahren, ganz offenbar mit Rücksicht auf die Persönlichkeit, die man sehr allgemein für die Leitung einer hier zu errichtenden Commandite bezeichnet, und von deren Gewandtheit man sich gute Folgen verspricht. Die Conto-Commandite-Anteile schwanken zwar vielfach im Course hin und her, behaupteten sich aber dennoch fest, und sehen wir den Grund der Courssteigerung einestheils in der nunmehr beendigten Placierung der neuen Stücke, die vorher fortgesetzt auf den Cours gedrückt hatten und andertheils in der durch immer zahlreicher werdende Zweigbanten ausgedehnten und ergänzten Wirksamkeit dieses Instituts, wie die Banken in Krefeld und Coburg genugsam die Beläge dafür geben. Die sämtlichen Eisenbahn-Aktien bieten zu besonderen Bemerkungen keinerlei Stoff; wenn wir erwähnen, daß die meisten Eisenbahnpapiere sich verhältnismäßig fest behaupteten, die schwereren dagegen fast durchweg ziemlich flau waren, so haben wir damit Alles charakterisiert, was sich überhaupt über das Geschäft darin heute sagen läßt. Dörschlag. Sachen waren abermals niedriger, als gestern; dagegen weisen fast alle russischen Sachen heute Geld-Cours und zum Theil auch erhöhte Notizen auf, weil eben in positiver und verbürgtester Form dem Gerüchte von einer bevorstehenden neuen russischen Anleihe widersprochen wurde und damit denn der Grund fortfiel, der in letzter Zeit einigermaßen auf die russischen Papiere gedrückt hatte. Die neuen Eisenbahn-Aktien waren fast durchweg flau, besonders bayerische Ostbahn-Aktien, die selbst zu 106 am Schluß nicht anzubringen waren, während Theiß-Bahn in ziemlich großen Posten 106 bezahlt wurden, und Elisabethbahn-Aktien 110½ stark Geld blieben.

Breslau, 30. Mai. [Börse.] Die Börse war heute zwar in fester Stimmung, das Geschäft jedoch sehr schwach. Sehr beliebt zeigten sich Freiburger beider Emissionen und Dörschlag zweiter Emission; letztere wurden 4 pCt. höher bezahlt. Auch preussische Commandite-Anteile waren beliebt. Fonds unverändert.

[Produktenmarkt.] Unser heutiger Getreidemerkte war in sehr ruhiger Haltung. Fremde Käufer waren nur sehr wenige anwesend und für den Konsum wurde nur unbedeutend gekauft, doch erlitten die Preise keine Veränderung. Weizen war auch heute sehr begehrt.

Bester weißer Weizen 140—145—148 Sgr., guter 125—130—135 Sgr., mittler und ordinärer 95—100—105 115—120 Sgr., besser gelber 130 bis 135—140 Sgr., guter 110—115—120—125 Sgr., mittler und ordin. 85 bis 90—95—100 Sgr., Brennerweizen 60—70—80 Sgr. nach Qualität. Roggen: 87pfd. 107—109 Sgr., 86pfd. 105—106 Sgr., 85pfd. 103 bis 104 Sgr., 84pfd. 101—102 Sgr., 83pfd. 97—99 Sgr., 82pfd. 94—96 Sgr. — Gerste 68—74—78—80—84 Sgr. — Hafer 38—42—45 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Erbsen 100—105—110 Sgr. — Mais 76 bis 86—88—88 Sgr. — Hirse, gemahlener 4½—5 Thlr.

Dörschlag ohne Handel. Für besten Wintererbsen wurde 138—140 Sgr. zu bedingen sein, Sommererbsen und Sommererbsen 100—110 bis 115—120 Sgr.

Rübsöl fester, loco 16 Thlr., pr. Herbst 15½ Thlr. bezahlt. Spiritus ruhiger; loco 15 Thlr. bezahlt. Kleesaaten ohne Geschäft; es fehlt an Kaufkraft wie an Offerten. — Die notierten Preise sind nur als nominell zu betrachten. Hochfeine rote Saat 21—22 Thlr., feine und feinstmilde 19½—20 bis 20½ Thlr., mittlere 17½—18—19 Thlr., ordin. 13—14—15—16—17 Thlr. nach Qualität, hochfeine weiße Saat 23—24 Thlr., feine und feinstmilde 20 bis 21—22 Thlr., mittlere 17½—18—19 Thlr., ordin. 11—12—13 bis 15 Thlr. nach Qualität. Thymothee 5—6 Thlr. pr. Etr. An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus nicht bedeutend. Roggen pr. Mai 80 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 77 Thlr. Gld., Juni-Juli 75 Thlr. Br., Juli-August 69 Thlr. Br., August-September 65 Thlr. Br., September-Oktober 61½ Thlr. Br., Hafer pr. Mai 39 Thlr. Gld., Mai-Juni 37 Thlr. Br., für 26 Scheffel 50pfd. Spiritus pr. Mai 14½ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni 14½ Thlr. Br., Juni-Juli 14½ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 14½ Thlr. bezahlt und Br., August-Septbr. 15½ Thlr. Br., 14½ Thlr. bezahlt.

L. Breslau, 30. Mai. Bunt ohne Umsatz. Von Hamburg werden zuletzt 1000 Etr. loco zu 15 2½ als umgesetzt gemeldet.

Breslau, 30. Mai. Wasserstand. Oberpegel: 15 F. 7 Z. Unterpegel: 3 F. 11 Z.

Verzeichniß der im Juni 1856 stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staatspapiere und Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Den 2ten: 21ste Serien-Ziehung der Deferr. 250 Fl. Anleihe v. 1839. (98 Serien, Prämien-Ziehung am 1. Sept.) — 22ste Serien-Ziehung der Kurhess. 40 Thlr. Anleihe. (30 Serien, Prämien-Ziehung am 1. Juli.) Den 9ten: 3te Ziehung der Stargard-Posener 4proz. und 1ste der 4½proz. Prioritäts-Obligationen. (zahlbar 1. Oktober.) Den 16ten: 39ste Prämien-Ziehung der Götterbäcker Anleihe à 40 Fl. (40,000—60 Fl., zahlbar 15. Dezbr.) Den 30sten: 42ste Prämien-Ziehung der Badischen 35 Fl. Anleihe. 1000—43 Fl., zahlbar 1. Oktober.) — 12te Verloosung der Russ. 4proz. Certifikate bei Hope u. Comp. in Amsterdam. (zahlbar 1. August.) Ende Juni: Ziehung der Westpreuß., Posenischen, Ostpreuß., Pommerschen, Kur- und Neumärk. und Schlesischen Pfandbriefe. (zahlbar 2. Januar 1857.)

Nummern zum Nachsehen, ob sie bereits ausgelost sind, können von allen Anleihen aufgegeben werden. Für dieses Nachsehen sind für je fünf Nummern 2½ Sgr. zu entrichten; bei größeren Nummern-Verzeichnissen wird ein billiges Pausch-Quantum berechnet; Auswärtige zahlen mindestens fünf Sgr., welche beim Mangel anderer Zahlungsanweisung durch Postvorschuß entnommen werden. Die aufgegebenen Nummern, welche übrigens nach der natürlichen Reihenfolge geordnet sein müssen, werden in den offiziellen Verloosungslisten mit der größten Sorgfalt nachgesehen und es wird entweder sofort oder bald möglichst Auskunft darüber erteilt, ob dieselben bereits ausgelost sind oder nicht; eine Garantie für die Richtigkeit dieser Auskunft wird jedoch seitens der Expedition des Cours-Berichtes ausdrücklich nicht geleistet.

[5503] Verlobungs-Anzeige. Die Verlobung unserer zweiten Tochter Mathilde mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Heinrich Schlipf auf Gr.-Rauden beehren wir uns Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen. Ramiß, den 25. Mai 1856. C. W. Oehl nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Mathilde Oehl. Heinrich Schlipf.

(Statt besonderer Meldung.) Heute Morgen 3½ Uhr wurde meine liebe Frau Ida, geb. Häbner, von einem munteren Knaben glücklich entbunden. Glasfabrik Pippus bei Berent in Westpreußen, den 27. Mai 1856. [5509] Theodor Hertel.

(Statt besonderer Meldung.) Nach monatelangen schweren Leiden entschlief sanft heute Mittag 1 Uhr unter guter braver Hülfe, Bruder, Schwager und Onkel, der Hausbesitzer Herr Ernst R. v. zu einem besseren Leben. Indem wir seinen zahlreichen Freunden diese schmerzliche Anzeige widmen, bitten wir um stille Theilnahme. Breslau, den 29. Mai 1856. [5508] Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet Sonntag Vormittag, 11 Uhr, auf dem großen Kirchhofe statt.

Theater-Repertoire. In der Stadt.

Sonnabend den 31. Mai. 52. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Gastspiel der Wif Lydia Thompson, ersten Tänzerin vom Drury-Lane Theater in London. Vorkommende Tänze: 1) Highland-Fing, 2) Schottischer Nationaltanz im Hochländerkostüm (nach dem ersten Akte). 3) „Sailor boy's dance“, 4) Schiffsjungentanz im Matrosenkostüm (nach dem ersten Akte). 5) „La Cracoviense“, polnischer Nationaltanz (zum Schluß). Dazu: 1) „Desi Feen“. Lustspiel in zwei Akten, frei nach Bayard bearbeitet von W. Friedrich. 2) „Die schöne Müllerin“. Lustspiel in 1 Akt, nach Melesville und Duvoyrier von E. Schneider. Für heute: Einlaß 7 Uhr. (Anfang 7½ Uhr.) Sonntag, 1. Juni. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum 13. Male: „Die Ribellen“. Große Oper mit Tanz in 5 Akten von E. Gerber. Musik von Heinrich Dorn. Vorkommende Tänze: 1. Akt: „Ballettanz“ der isenländischen Schild-Jungfrauen, ausgeführt vom Corps de Ballet. 2. Akt: „Festanz“ der burgundischen Mädchen, ausgeführt von Frl. Kräfte und dem Corps de Ballet. 3. Akt: „Evolutionen-Marsch“ der hunnischen Krieger mit Tanz der hunnischen Mädchen.

In der Arena des Wintergartens. (Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.) Sonnabend den 31. Mai. 6. Vorstellung des Abonnements Nr. III. 1) Konzert der „Philharmonie“ (Anfang 5 Uhr). 2) Zum 2. Male: „Männerreue, oder: So find sie Alle.“ Lustspiel in 1 Akt von G. Saffell. 3) „Nummer 777.“ Pöse in 1 Akt von Februn. 4) „s Porle, oder: Ein Berliner im Schwarzwalde.“ Schwank mit Gesang in 1 Akt von A. G. Wages. (Anfang 6 Uhr.)

Neuer Circus
In der Schwert-Strasse.
Wegen der dazu erforderlichen Zeit, die Kuppel im Neuen Circus mit Leinwand zu unterspannen, [3881]
Heute Sonnabend den 31. Mai keine Vorstellung.
Morgen Sonntag ausserordentliche Vorstellung von **Madame und Herrn ROBIN.**

Aufforderung. Alle diejenigen, welche vom Herrn Prof. Dr. Ambrosch aus der Bibliothek des kgl. Museums für Kunst und Alterthum Bücher geliehen haben, fordere ich hierdurch auf, dieselben der Revision wegen binnen 8 Tagen an mich abzuliefern. [5513] Prof. Dr. Waaner, in Vertretung des Direktors.

[5517] Ein Pensionär findet zum 1. Juli in jeder Beziehung gewöhnliche Aufnahme bei einem Lehrer. Nähere Ohlauerstrasse 43, 3 Stiegen.

In alleinige Verkaufs-Kommission empfangen Anstichten der herrlichen Felsenpartien von **Wettersdorf u. Adersbach**, die schönsten Punkte des schles. und glaz. Gebirges, der schles. Wälder, der sächsl. Schweiz und Dresden, Briefbogen mit Gebirgs-Ansichten. Ganz neu, den Damen besonders gewidmet: **Rosen des Riesengebirges**, à 7½ Sgr.

Dobers u. Schulze, Papierhdlg., Albrechtsstr. 6 im Palmbaum.

[5541] Wohnungs-Anzeige. B. Brand, Porträtmaler, Breslau, Zischergasse Nr. 20. Une jeune fille Parisienne, désire entrer dans une famille, comme bonne auprès de jeunes enfants pour la St. Jean ou le 1. du mois d'août. Elle enseigne le Français et parle l'Anglais. [3874] Adresse: A. G. à Bartsch près Köben.

Dampfmaschine zu verkaufen. Zu Prezmist in Galizien ist meine eigene, stöckig gemauerte, mit dem ganzen, einer kleinen Nachbesserung noch bedürftigen brauchbaren mechanischen Werke versehen, von dem zu erbauenden Eisenbahnhofe gegen 120 Klafster entfernte Dampfmaschine sammt dazu gehörigen über 2000 Qu.-Klaster betragenden Grundkomplex und Zugehörigen durch mich selbst aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe liegt übrigens knapp am Sanflusse, auf welchem das nöthige Holz aus dem Gebirge in allerbilligsten Preisen zu Gebote steht, und wäre auch zu jeder sonstigen Fabrik mit geringen Kosten zu adaptiren. [5540] Joseph Kleinleger, in Prezmist wohnhaft.

Ein seit vielen Jahren bestehendes Material-Geschäft, welches am Markte einer nicht unbedeutenden Kreisstadt Schlesiens gelegen ist, steht unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf. Nähere Auskunft erteilt auf portofreie Anfragen der Sekretär **Grafmann** in Egan. [3802]

Vorlagen für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Montag den 2. Juni, Nachmittag 4 Uhr.

1. Kommissions-Gutachten über die verlangten Geldmittel zur Umwandlung der Schule des Knaben-Hospitals in der Neustadt in eine 3klassige Elementarschule, ferner zur Ergänzung des Inventariums für das Krankenhaus für Allerheiligen, zur baulichen Instandsetzung des des Hospitals zum heiligen Geist gehörigen Hauses 16 der Kirchstraße, zur Festsetzung eines Honorars für die Polizei-Verwaltung in Kleinburg und zur Ausrichtung eines Beitrages zu den Substantiationskosten des Schul-Adjuvanten in Domschau, über die erhaltene Auskunft in Betreff der Verfassungs- und der Verwaltungsnormen der v. Rhedigerischen Bibliothek, über die proponirte Verpachtung einer abgeholzten Forstfläche zu Herrnprotisch, über die projektirten Bauten auf dem neuen Begräbnisplatz der Kirche zu St. Bernhardin, über die nachträglich zu nehmenden Etatsüberschreitungen bei den Verwaltungen des Kindererziehungs-Instituts zur Ehrenpforte, des Krankenhospitals zu Allerheiligen und der Gefangenen-Kranken-Anstalt pro 1855, über den Etat des Hospitals zu 11,000 Jungfrauen pro 1856, über eine Anzahl Gesuche in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten. — Bewilligung der Kindererziehungsgeldern und von Zuschüssen zu Vermessungskosten u. c. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Gesuche.

II. Bewilligung der Geldmittel zur leihweisen Beschaffung der 86 Pferde, welche die Stadtgemeinde Breslau zu der diesjährigen Uebung der 4. Eskadron 4. Landwehrg.-Husaren-Regiments in natura zu stellen hat. In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen. [3888] Der Vorsitzende.

Der Wollmarkt in Dessau
soll in diesem Jahre **Mittwoch, den 11. und Donnerstag den 12. Juni** abgehalten werden, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß den Einkäufern auch diesmal eine große Auswahl unter den rühmlich bekannten Landeswollen in Aussicht gestellt werden kann. [512] Dessau, den 8. Mai 1856. Herzogl. anhaltische Regierung. (gez.) von Biedow.

Breslauer Rennen. [5464]

Sonnabend den 31. Mai, Nachmittags 5 Uhr. 1) Eröffnungs-Rennen, Preis 200 Thlr., 10 Friedrichs-oder Einfas (9 Pferde genannt). 2) Triennial, 4jähr. Pferde, 10 Friedr. Einfas, 800 Ruthen (9 Pferde gen.). 3) Zucht-Rennen, Preis 400 Thlr., 3jähr. Pferde, 10 Friedr. Einfas, 700 Ruthen (25 Pferde gen.). 4) Offizier-Reiten, Preis 100 Thlr., 500 Ruthen. 5) Wette zwischen Graf Göben und Graf Bendel von 40 Fed. jeder. 6) Handikap um das silberne Pferd nebst 400 Thlr., 15 Fed. Einfas, 800 Ruthen (19 Pferde gen.). 7) Triennial für 3jähr. Pferde. 8) Herren-Reiten, Preis 150 Thlr. Die Bahn ist unweit Scheitling. An der Tribüne findet in den Pausen Konzert statt. Billets zur Tribüne für 15 Sgr., sowie Einfas-Karten zu dem eingetragenen Raum neben der Tribüne für 3 Sgr., sind an den Eingängen dazu auch für Personen, welche nicht Vereins-Mitglieder sind, von 4 Uhr ab zu haben.

Die Provinzial-Thierschau

findet am 3. Juni auf dem Plage am Schiefwerder bei Breslau statt. Es sind ausgesetzt: 12 Prämien für Pferde, 16 Prämien für Rinder, 14 Prämien für Mastvögel. Den Schaustellern von Edelfischen werden Erinnerungsmedaillen verabreicht. Außerdem sind ausgesetzt: 3 Prämien für landwirtschaftliche Geräte, 4 Prämien für Gläser, 3 Prämien für Geflügel, 3 Prämien für Seide. Die zur Schau zu stellenden Gegenstände müssen vor dem 1. Juni angemeldet werden bei dem Vorstände des landwirtschaftlichen Centralvereins in Breslau. Am Tage der Thierschau findet auch eine Verloosung angesehener Thiere und Geräthe statt. Loose dazu à 15 Sgr. find hier zu haben: in der Kanzlei Ohlauerstrasse Nr. 45; in der Buchhandlung von W. G. Korn, Schweibergstrasse 47; in der Buchhandlung von Graf, Barth u. Comp., Herrenstrasse 20; in der Handlung von Wiener und Süßkind, Dörschlagstrasse 5 und 6; in der Handlung von W. H. Heitborn, Königsplatz 3b. Auch sind die königl. Landrath-Kemter ersucht worden, den Absatz von Loose zu vermitteln. Eintrittskarten zur Thierschau à 5 Sgr., zur Tribüne à 15 Sgr., werden am 2. Juni an den bezeichneten Debitstellen hieselbst, am 3. Juni an der Kasse zu haben sein. Der Vorstand des landwirtschaftlichen Centralvereins. [3531]

Trennig-Brunyer Aktien-Chaussee.

Sonnabend den 14. Juni d. J. Früh 10 Uhr wird in Rimane's Hotel hieselbst die gewöhnliche General-Verammlung abgehalten, zu welcher die Herren Aktionäre unter Begünstigung auf die §§ 33 bis 36, 41 bis 43 des Statuts ergebenst eingeladen werden. Mittheilung, den 7. Mai 1856. [3399] Das Direktorium.

Bei Im. Tr. Wöller in Leipzig erschien und kann durch Jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden, in Breslau namentlich vorrätig in der Sort.-Buchhandlg. Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse Nr. 20. Vollständiges patholog.-geordnetes Taschenbuch der bewährtesten Heilformeln.

Mit ausführl. Gaben- und Formenlehre, therapeut. Einleitungen und den nöthigen Bemerkungen über die specielle Anwendung der einzelnen Recepte versehen. Für prakt. Aerzte, Wundärzte und Geburtshelfer bearbeitet von Dr. C. Chr. Anton, prakt. Arzte zu Leipzig und Mitglied der medicin. Gesellschaft daselbst.

1) Für innere Krankheiten. 3. vielfach verbesserte u. vermehrte Auflage. 1 Thlr. 20 Sgr. 2) Für äussere Krankheiten, mit Einschluss d. Augen-, Ohren- und Zahnkrankheiten. 2. vielfach vermehrte und verbess. Aufl. 1 Thlr. 25 Sgr. 3) Für Frauen- u. Kinderkrankheiten, 1 Thlr. 20 Sgr.

Diese 3 anerkannt vortreffl. Werke zeichnen sich vor allen vorhandenen Recepttaschenbüchern durch ihre ganz besonders prakt. Einrichtung aus und sind darum auch in fremde Sprachen übersetzt worden.

In Brieg: durch A. Bänder, in Oppeln: B. Clar, in P. War-tenberg: Heinze. [3877]

Ein tüchtiger Wollfortriemmeister, der als solcher 22 Jahr in der bedeutendsten Tuchfabrik Auslands fungirt hat, auch im Stande ist, die Leitung in einer Tuchfabrik zu übernehmen, kommt Anfang August hierher (in seine Heimath) und wünscht ein Engagement in Schlesien. Respektanten werden ersucht, ihre Adresse unter J. P. poste restante Breslau gefälligst abzugeben. [5522]

In einem bestehenden Pensionat finden zwei oder drei junge Mädchen liebende mütterliche Aufnahme, Gelegenheit zur Erlernung häuslicher Wirtschaft, aller feinen weiblichen Arbeiten und freie Benutzung eines neuen Flügels gegen mäßige Pension. — Offerten unter Chiffre Nr. 16, poste rest. Breslau.

Für den „National-Dank“ wird in der Nikolai-Kirche zu Görlitz Mittwoch den 4. Juni, Nachmittag 1/3 Uhr, „Johannes der Täufer“, Oratorium von E. Leonhard, von 300 Mitwirkenden zum erstenmale aufgeführt durch [3882]
Musik-Direktor W. Klüppelberg.

Neue Städtische Ressource.

Mittwoch den 4. Juni (bei günstiger Witterung):

Großes Gartenfest im Schickwerder.

Programm.

1) Großes Militär-Doppel-Konzert, ausgeführt von den Kapellen des hochlöbl. 19. Infanterie- und 1. Kürassier-Regiments. Beginn 3 Uhr.
Von 4 Uhr ab mannigfache Belustigungen für Erwachsene und Kinder, als: 2) ein Bolzenschießen für Damen mit vielen Prämien, 3) ein Heiraths-Bureau, 4) ein Orakel, 5) Ballspiel mit einem Bären, 6) Sommer-Theater, 7) Armbrustschießen für Knaben, 8) Kasperle-Theater, 9) Carroufelfahrt für Knaben und Mädchen, 10) mit Eintritt der Dunkelheit: Brillanteste Illumination des Gartens in allen seinen Theilen durch Lampen, Ballons und Pechpfannen, wovon die in keiner andern Räumlichkeit ausführbare Beleuchtung der Rasenplätze und Bosquets von besonderer magischer Wirkung ist. 11) Gegen 9 Uhr großartige Schlachtmusik und Zapfenstreich, durch beide Kapellen zugleich, so wie der letzte Konzerttheil à la Wieprecht und durch 20 Tambours verstärkt, unter Gewehrsalven und Kanonendonner ausgeführt. Bengalische Beleuchtung. 12) Brillantes Feuerwerk, und endlich 13) Polonaise durch den Garten und Tanz im schön erleuchteten Saale.
Unterweilige Unterhaltungen werden Zeit und Umstände hervorrufen.
Eintrittskarten für Erwachsene à 5 Sgr. und für Kinder bis 10 Jahr à 1 Sgr. sind bei den Herren

Kaufmann Beer, Klosterstraße 1a,
Dobers u. Schulze, Albrechtsstraße 6,
Ducius, Neue Schweidnitzerstraße 3 d,
Grundmann, Schubbrücke 7,
Selm, Rosenthalerstraße 4,
Inspektor Heyer, Friedrich-Wilhelmsstraße 6,
Pfefferkühler Sipauf, Oderstraße 28,
Porzellanmaler Rief, Schmiedebrücke 61,
Seifensieder Reichel, Neuschloß 67,
Kaufmann Sonnenberg, Rauschstraße 37,
Sofa- und Tischlermeister Strack, Albrechtsstraße 42, und
Kaufmann Aug. Tietze, Neumarkt 30, zu haben.
An der Kasse tritt der erhöhte Preis von 7 1/2 Sgr. resp. 2 Sgr. ein.
[3856] Der Vorstand.

Volks-Garten.

Montag den 2ten und Dienstag den 3. Juni:

großes Gartenfest

mit orientalischer Illumination durch bunte Ballons und bengalische Flammen.

Von 5 Uhr ab werden abwechselnd in scherzhafter Thier- und Menschenform Luftballons aufsteigen. Um 8 1/2 Uhr im hintern Theil des Gartens

großes Feuerwerk.

Die Musik wird von der Kapelle des Königl. 19ten Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Musikmeisters B. Buchbinder und der Kapelle des Füsilier-Batallions kgl. 19ten Infanterie-Regiments ausgeführt. Nach dem Feuerwerk wird von beiden Kapellen eine große Schlachtmusik zur Aufführung kommen. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Um Familien den Zutritt zu erleichtern sind Billets à 3 Sgr. bei Herrn Lenkart, Kupferstraße Nr. 13, und in der Restauration Schweidnitzer- und Zunkerstraßen-Ecke, im grünen Acker, zu haben. — Anfang des Konzerts präcise 3 1/2 Uhr.

Entree an der Kasse à Person 5 Sgr., Kinder 2 1/2 Sgr.
Sollte das Wetter ungünstig sein und das Fest verschoben werden müssen, so behalten diese Billets auch bei ferneren diesjährigen Gartenfesten ihre Gültigkeit. [3892]

In der Buchhandlung von Emanuel Mai in Berlin, U. d. Linden 58, in Posen Wilhelmstraße Nr. 4, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Wiederaufleben der gesunkenen Lebenskräfte

ohne Medizin irgend einer Art,

oder: gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren u. Leber, regelmäßige Körperfunktionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden, gänzliche Emancipation von Pillen, Pulver und Mixturen.
Zweite Auflage. 64 Seiten 8. brosch. Preis 3 Sgr.

Kritik: — „Ohne Zweifel das beste Buch, und keine Familie sollte ohne dasselbe sein.“
Wird bei Empfang von 5 Sgr. franco in ganz Deutschland per Post befördert.

Das Bad zu Dirsdorf bei Nimptsch

ist am 18. d. Mts. eröffnet worden. — Dirsdorf, den 27. Mai 1856.

Die Bade-Verwaltung.

Blumen-Freunde erlaube ich mir aufmerksam zu machen, daß meine reichhaltigen Collectionen von Pelargonien, Calceolarien, Azaleen und vielen schönen Neuholländerpflanzen in Blüthe stehen. Von den allerneuesten prämiirten Sorten in 30 der prächtigsten Sorten, worunter 6 mit weißer und pennagierter Corolle, verkaufe à Stück 10 Sgr., Verbenen in 30 Sorten, à Dgd. 1 Ztbl., à Stück 3 Sgr., Calceolarien- und Cinerarien-Samen, à Preise 10 Sgr. [3884] Eduard Breiter, Kunst- u. Handelsgärtner, Rosgasse 2c.

Gänzlicher Tapeten-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts soll das Tapeten-, Rouleaux- und Bronze-Lager, Ohlauerstraße 5 u. 6, schnell geräumt werden. Wiederverkäufern und Hausbesitzern bietet sich hier eine seltene Gelegenheit, Tapeten, à Stück von 2 1/2 Sgr., mit Glanz von 5 Sgr. an, zu kaufen Ohlauerstr. 5 u. 6, Eingang Schubbrücke.

Nr. 84. Ohlauerstraße Nr. 84.

(Eingang Schubbrücke.)

Blümner's Wein- und Delikatessen-Keller

empfehlte sich zum bevorstehenden Wollmarkt allen geehrten Fremden.

Spizen-Mantillen und Tücher

in den neuesten Dessins,

Gardinen, Negligé-Stoffe, Piqué-Decken, Piqué-Röcke, Negligé-Hauben,

sehr mannigfaltig, so wie eine große Auswahl

Stickerien in jeder Branche

empfehlen:

[3794]

Gebrüder Juliusberg,

Schweidnitzer-Straße 52, erste Etage.

1856er Mineralbrunnen,

direkt von den Quellen bezogen, — ferner Kösen, Rehme u. Kreuznacher Mutterlaugen-salz und Mutterlaugen, Carlsbader Salz und Seifen, Seesalz etc., sowie Himbeersaft, Cudowaer Laab-Essenz, zur Bereitung süßer heilkräftiger Molken, empfiehlt zu geneigter Abnahme:

Johann Friedrich Lange in Neisse,

Handlung natürlicher und Lager künstlicher Dr. Struve u. Soltmann'scher Mineralwässer.

Den 1. Juli d. J. Vormitt. 10 Uhr
sollen im hiesigen Kreis-Gerichts-Gebäude aus dem Nachlasse des verstorbenen Orgelbauer Kinne, 5 Ringe Messingdraht, ferner Messingblech, Zinn in Platten und in Blöcken, einzelne Stücke englischen Zinn, Blei, Zinnspähne, Ebenholz und Holzschrauben versteigert werden. [550]
Neustadt D.S., 14. Mai 1856.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Freiwillige Subhastation.

Das den Erben des verstorbenen Landesbesitzer Ernst Adolph Otto v. Kiesenwetter gehörige, im königl. preuß. Antheile des Markgrafentum Oberlausitz im Kreise Hoyerswerda belegene Allodial-Nittergut Weißig soll

am 17. Juli d. J. Um. 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungssaale vor dem Herrn Kreisrichter Straube im Wege freiwilliger Subhastation meistbietend verkauft werden.

Das Nittergut Weißig liegt im Dorfe Weißig, 2 1/2 Meile von der Kreisstadt Hoyerswerda, 2 1/2 Meile von der nächsten sächsischen Stadt Bautzen, und von der von Bautzen nach Hoyerswerda führenden Chaussee 1/2 M. entfernt.

Dasselbe ist nach der gerichtlichen Taxe auf 26,026 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. geschätzt, und enthält ein Areal von zusammen 774 Morgen 161 A.-R., darunter 238 M., 71 A.-R. Acker, 55 M., 127 A.-R. Wiesen, 127 M., 141 A.-R. Hutung, 19 M., 90 A.-R. Teiche, 297 M., 25 A.-R. Forstland und 6 M., 168 A.-R. Garten. Neben dem Herren-Hause, welches, sowie die Wirtschaft-Gebäude, in gutem baulichen Zustande sich befindet, ist ein Park. [549]

Die gerichtliche Taxe, so wie der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen können sowohl im unterzeichneten Gerichte, als auch bei dem Rechtsanwalt Wiener in Spremberg und dem Administrator Simon in Weißig eingesehen, ebenso kann das Gut selbst jederzeit in Augenschein genommen werden.
Hoyerswerda, den 25. Mai 1856.
Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Diskonto-Gesellschaft in Berlin.

Die zweite Einzahlung von 20 Prozent oder 40 Thlr. auf jeden Kommandit-Antheil ist am 30. Juni d. J.

bei uns oder
" W. Schreiber in Breslau,
" J. D. Herstatt u. J. H. Stein in Köln,
" D. u. J. de Neuville in Frankfurt a. M.,
" J. Simon's Wittwe u. Söhne in Königsberg,
" Veder u. Cie. und C. Wintgens-Veder in Aachen,
" Baum, Boeddinghaus u. Cie. in Düsseldorf,

zu leisten, worauf wir diejenigen Kommanditäre, welche diese Theilzahlungen nicht zum Voraus oder nicht den vollen Betrag des Kommandit-Antheils berichtigt haben, hierdurch unter Hinweisung auf die statutenmäßig mit der Veräumung der Zahlung verbundenen Nachtheile aufmerksam machen.

Vorauszahlungen auf die vorstehende, so wie auf die späteren Theilzahlungen werden, unter Abzug von 4 Pct., bedingungsmäßig angenommen; jedoch für nicht weniger, als für den Betrag einer Theilzahlung.

Keine Zahlung kann angenommen werden, wenn nicht zugleich die Interimsscheine, auf welche die Theilzahlung geleistet werden soll, eingereicht werden.

Die oben bemerkten auswärtigen Bankhäuser, welche zur Annahme von Zahlungen ermächtigt sind, ertheilen darauf vorläufige Quittungen, senden uns die Interimsscheine, um darauf zu quittiren, ein, und es sind dieselben bei ihnen bald nachher gegen die vorläufigen Zahlungs-Quittungen wieder in Empfang zu nehmen. [3889]
Berlin, den 27. Mai 1856.
Direktion der Diskonto-Gesellschaft.

Auktion. Montag den 2. Juni, Vorm. 9 Uhr, werden in der Hagermannschen Konstruktions- und Schneiderei-Schulden Nr. 12, auch eine bedeutende Partie künstlicher wie auch natürlicher Mineralbrunnen, 15 Fässer Wagenfett, mehrere Kisten Thee, Tabake und Cigarren, so wie die Bestände an Weinen auf Glasgläser und Rum auf Fässern, versteigert werden. N. Reimann, k. Aukt.-Komm.

Cigarren-Auktion.

Heute Sonnabend den 31. Mai, von Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr ab, wird Nikolaistraße Nr. 3, vis-à-vis der Konditorei des Herrn Putzschowsky, eine bedeutende Partie feine gut gelagerte Cigarren meistbietend versteigert werden; und werden besonders die Herren Restaurateure und Wiederverkäufer darauf aufmerksam gemacht. [5533]

Bureau mercantile.

Merkant. Versorgungs-Bureau.
Diese von der hohen Behörde concessionierte Anstalt beschäftigt sich damit, den dem Kaufmannstande sich widmenden Begehrten, als auch den darin sich befindenden Commis's etc. theils Stellen nachzuweisen, theils Engagements zu vermitteln.
Auf frankirte Anfragen wird nähere Auskunft ertheilt. [3875]
Emil Häfner in Sorau,
Essig-, Spiritus- und Rum-Fabrik,
Papier-Handlung und Papier-Präge-Anstalt.

Einem Handlungs-Belehrung kann so gleich ein sehr gutes Unterkommen nachgewiesen werden, und für vier bestens empfohlene Handlungs-Commis's werden Stellen gesucht durch das

Bureau mercantile
[3876] von Emil Häfner in Sorau.

Wein-Anzeige.

Unser Kommissions-Lager vorzüglicher französischer, weißer und rothweine, in Flaschen, empfehlen zu billigen Preisen: [5506]
Hertel & Sohn, Ohlauerstraße 44.

In der Verlagshandlung von Graß, Barth u. Comp. (E. Sächsmar) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3894]

Album

für Schlesien und die Lausitz.

Herausgegeben von

Ed. Nubandt II., königl. Ingenieur-Hauptmann a. D.

Inhalt: Vorwort. Scenen aus der heidnischen Vorzeit Schlesiens. Das Jagdrevier am Zobten. Die Breslauer Kürassiere. Der brave Wagner. Herrschaftliche Gärten in Schlesien. Ein Dichter aus der Familie von Haugwitz. Prof. Selter und Herr v. Gersdorf. Erlebnisse eines Görlitzer Gymnasiasten. Schlachtbericht eines Schulmeisters. Strenge Lustig der Vorzeit. Alte Volkslieder der Lausitz. Bischof Laurentius, der Blumenfreund. Alter Aberglaube in Schlesien und der Lausitz. Adelige Sitten im 16. Jahrhundert. Die Grafen von Promnitz. Der große Friedrich in Leuba. Niederlausitzische Ritter. Gemüthliche Rechnung. Sprichwörter in der wendischen Lausitz. Herr v. Rostig und der gepfeifte Eber. Des Teufels Schneiderwerkstatt. Neuere Chronik von Lahn. Beiträge zur Geschichte des siebenjährigen Krieges. Bern-Dietrich. Ueber Vetheiligung kirchlicher Würdenträger an der Kultur in Schlesien im 14. Jahrhundert. Kaiser Ferdinand II. an Wallenstein. Die räthselhafte Beste Nimci. Der Teufelskeller. Eine Schlangensage. Die Flucht nach Buchwald. Handwerker und Kaufmann. Interessante Briefe Friedrich des Großen. Abenteuer im Riesengebirge. Die von unseren Vorfahren benutzten Heilquellen Schlesiens.
Gr. 8. Geh. Preis 22 1/2 Sgr.

In Briesg: bei A. Bäcker, in Doppelu bei W. Clar.

Für Bau-Unternehmer.

Von den durch langjährige Erfahrungen sich zu Bauten als vorzüglich zweckmäßig bewährten und billigen runden

Drahtnägeln

[5527]

unterhält die alleinige Niederlage der

Drahtnagel- und Striegel-Fabrik
von H. v. Frankenberg auf Cziasnau
in Breslau, Riemerzeile Nr. 15,
ein großes Lager, welches sich hiermit zu Fabrikpreisen bestens empfiehlt.

Mein Gummi- u. Perchawaaren-Lager

in jeder Art bestens assortirt, empfehle geneigter Beachtung; ebenso den geehrten Landwirthen

Schlundröhre von Percha,

zur Entblähung für Kinder, pro Stück 45 Sgr., für Schafe pro Stück 15 Sgr.
Mit diesem Instrument geschieht die Operation schnell ohne jede Gefahr, Schmerz und schert in jedem Falle das Leben des erkrankten Thieres.

Robert Brendel, Riemerzeile 15.

Die Modewaaren-Handlung

des J. Brandy,

Ring Nr. 30, im alten Rathhause,

ist zum bevorstehenden Wollmarkt mit den neuesten und beliebtesten Kleiderstoffen,

Mantillen u. Frühjahrsmäntel,

feinen französischen Double-Shawls,

aufs vollständigste assortirt und empfiehlt noch besonders ein großes

Seidenwaaren-Lager,

die reichsten pariser Braut-Koben,

Möbel- und Gardinenzeuge,

Tisch- und Fuß-Teppiche,

in größter Auswahl und zu den billigst möglichen Preisen.

Wichtig für Kahlköpfige!

Zeugnisse und

Dank-Schreiben

in Hülle und Fülle, von Personen aus allen Ständen, bezeugen, daß der von mir erfundene

Mailändische Haarbalsam

neuen Haarschmuck auf kahlen Köpfen hervorbringt, resp. das Ausfallen sofort und dauernd hemmt; ebenso befördert er das Wachstum und ruft kräftige Härte in schönster Fülle hervor. Preis 17 1/2 Sgr. das große und 10 Sgr. das kleine Glas, größte Gläser 1 Thlr. nebst Bericht.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleiniges Depot für Schlesien:

Handl. Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Neuen amer. Pferdezahl-Mais,

ingeleichen virginischen Riesen-Mais, offerirt, um damit zu räumen, zum Selbstkostenpreise: Die Samenhandlung Junkernstrasse, gegenüber der goldenen Gans.

[3879]

Eduard Monhaupt d. Aelt.

Die Piano-Fabrik von Theodor Raymond,

alte Taschenstrasse 30, empfiehlt Pianino's und alle Arten Flügel-Instrumente. [5518]

Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

1855er Erndte, sowie

Neuen weissen

amerikanischen Pferdezahl-Mais

offeriren:

Opitz & Haveland, Albrechtsstrasse 3.

[5512]

Säcke ohne Nath,

eigener Fabrikation, in verschiedener Größe und Qualität offerirt billigt:

Wilhelm Regner, Ring Nr. 29, goldene Krone.

